



Ismael FRANCISCO G. a.z

Überschwemmungen zu Beginn der Hurrikansaison

• Der erste Tropensturm dieses Jahres hat in der westlichen Provinz Pinar del Rio für z.T. schwere Überschwemmungen gesorgt. Bisher wurden allerdings noch keine größeren Schäden gemeldet. Mehr zur diesjährigen Hurrikansaison auf

Seite 3

FIDEL ZU DEN VERLEUMDUNGEN VON FORBES:

Wenn sie beweisen, daß ich auch nur einen einzigen Dollar habe, lege ich mein Amt und alle Funktionen nieder

Seiten 4 und 5

Republikanische Abgeordnete für US-Investitionen in kubanische Ölfelder

• Die Blockade verhindert bisher eine Beteiligung der Unternehmen aus dem Norden

Seite 10

DER GIBARA CODE

“Armes Kino” gegen die Allmacht Hollywoods

Seite 11

DIE ERWEITERUNG DES PANAMAKANALS

Ein Projekt für die großen Konzerne

Seite 15

Granma
INTERNACIONAL

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:
informacion@granmai.cip.cu

GENERALDIREKTOR
Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino

INFORMATIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez

LEITER DER REDAKTION
Joaquín Oramas Roque

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHIEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS
Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-1679
e-mail: aleman@granmai.cip.cu

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-1679

Französische Ausgabe
Annie Massaga
Tel. 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Miguel Angel Alvarez
Tel. 881-6054

Italienische Ausgabe
M. U. Gioia Minuti
Tel. 832-5337 / 888-6265

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel. 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK

Brasilien
Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua
Regente Feijó, 49-2º andar CEP
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Kanada
ANPO
P.O.Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Te./Fax (416) 253-4305

Argentina
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tel: (011) 4862-3286

WEBSITE INTERNET
http://www.granma.cu

ISSN 0864-4624

Mit dem Einsetzen von Cochlearimplantaten bei 53 Kindern nimmt Kuba weltweit eine Vorrangstellung ein

• Das nationale Netz zur Diagnose von chromosomischen Abweichungen erhält zwölf neue Laboratorien

LILLIAM RIERA
– Granma Internacional

• KUBA nimmt mit dem Einsetzen eines elektronischen Geräts zur Hörverbesserung bei 53 behinderten Kindern – 18 Taubblinden und 35 Taubstummen – weltweit eine Vorrangstellung ein. Die operativ eingesetzte Elektrode reizt den Hörnerv direkt und ermöglicht den Kindern einen Kommunikationsweg, der ihre Entwicklung fördert und die Lebensqualität erhöht.

Diese Information erhielten die 500 Delegierten auf dem 1. Internationalen Kongress Genetik zum Gemeinwohl (8.-12.05.06) in Havanna, an dessen Tagungen Präsident Fidel Castro teilnahm.

Die Kinder, die ein Cochlearimplantat durch einen minimal-invasiven Eingriff eingesetzt bekommen hatten, gehören zu den 212 Fällen, von denen 102 taubblind sind, wie aus einer nationalen Studie über Taubblindheit und Gehörfehler hervorgeht.

Auf dem Kongress führten die Ärztinnen Dr. María Cecilia Pérez, vom Institut für Neurowissenschaften Kubas, und Dr. Maribel Ponce de León, Direktorin des Instituts für Gehörkrankheiten in Havanna aus, daß die Kandidaten für Implantate jene Kinder sind, die mit der herkömmlichen Hörprothese nicht besser hören und nicht an akuten bzw. chronischen Mittelohrentzündungen leiden.

Die Fachärztinnen erklärten, daß die kleinen Patienten nach dem Eingriff in einem Reha-Training "das Hören lernen". Bei den Taubblinden ist das ein sehr langsamer Vorgang, weil von den betroffenen Kindern und der Familie viel Geduld und Hingabe verlangt werden.

Die Chirurgen Dr. Antonio Paz und Dr. Ulises Rodríguez, aus den Krankenhäusern Hermanos Ameijeiras bzw. Calixto García, führten an, daß es sich um einen äußerst komplizierten Eingriff handelt, der bei Vollnarkose vorgenommen wird und zwei bis drei Stunden dauern kann. Komplikationen treten selten ein, und die Operierten können nach 24 bzw. 48 Stunden das Krankenhaus verlassen.



Neben Präsident Fidel Castro der Minister für Gesundheit, José R. Balaguer, Vizeministerin Marcia Cobas und die Ärztin Dr. Beatriz Marcheco, Direktorin des Nationalinstituts für Medizinische Genetik

**IN DEN USA KOSTET EIN
GEHÖRIMPLANTAT
50.000-60.000 DOLLAR**

In der Mesa Redonda des kubanischen Fernsehens zum Thema, an dem Fidel teilnahm, dankte Dr. Paz für die Möglichkeit dieser Operationen in Kuba, da die elektronischen Geräte sehr teuer sind. In den USA kosten sie, ganz abgesehen von der Rehabilitation, 50.000 bis 60.000 Dollar; in Lateinamerika 30.000 bis 40.000 USD und in Europa 40.000 bis 50.000 Euro.

Nach weiteren fachlichen Ausführungen und der Information, daß noch weitere 69 Kinder ein Cochlearimplantat brauchen, versicherte der kubanische Präsident, für ihren Kauf werde es keine Schwierigkeiten geben. Unser Land ist in einem wirtschaftlichen Aufschwung begriffen und kann nicht zögern, wenn es sich um das Glück auch nur eines einzigen Bürgers handelt.

In dem Programm kündigte die Direktorin des Nationalen Instituts für Medizinische Genetik, Dr. Beatriz Marcheco Teruel, an, daß das Land zwölf neue Laboratorien für die Diagnose von chromosomischen Abweichungen erhält. Die kubanischen Schwangeren könnten somit unbesorgt sein, denn sie werden vor der Geburt ihres Kindes erfahren, ob ein Geburtsfehler vorliegt.

Mit den mit Spitzentechnologie ausgerüsteten neuen Laboratorien wird die Kapazität des Diagnose-netzes verdoppelt.

Die Wissenschaftlerin stellte die Wichtigkeit dieser Erweiterung angesichts der Tatsache heraus, daß ca. 13 Prozent der Frauen in Kuba mit mehr als 35 Jahren ihr erstes Kind gebären, ein Alter, in dem sich das Risiko eines Down-Syndroms erhöht.

Sie informierte, daß im vergangenen Jahr auf der größten Antilleninsel mehr als 4.000 Studien zur Diagnose von chromosomischen Abweichungen vorgenommen wurden und erinnerte daran, daß eine solche Untersuchung weltweit ca. 1.500 USD kosten und in Kuba vollkommen kostenlos vorgenommen wird.

Sie bezog sich auch auf die Diagnoseprogramme für Neugeborene, die fünf Krankheiten feststellen können und erinnerte an die Auswertung der von Fidel orientierten nationalen Kampagne zur Feststellung geistig und körperlich behinderter Personen, die von Juli 2001 bis April 2003 stattfand.

**VOLLER LOHNAUSGLEICH
FÜR MEHR ALS 6.000
MÜTTER FÜR DIE PFLEGE
IHRER KRANKEN KINDER**

Im Ergebnis der nationalen Kampagne erhalten insgesamt 6.670

Mütter, darunter viele mit Hochschulabschluß, vollen Lohnausgleich, um ihre kranken Kinder zuhause pflegen zu können. Und mehr als 40.000 Behinderte, die in der Lage sind zu arbeiten und arbeiten wollen, bekamen einen Arbeitsplatz zugewiesen.

In den letzten drei Jahren sei im Land eine wahre Revolution in der Ausdehnung der Genetikleistungen zum Gemeinwohl im Gange, stellte die Ärztin heraus und wies darauf hin, daß diese Entwicklung das kubanische Programm "auszeichnet und typisiert", das in mehr als 20 Jahren Erfahrungen auf dem Gebiet der Diagnose, der Behandlung und Verhütung von genetischen Krankheiten und Geburtsfehlern gesammelt hat. Es ist ein nationales Netz, in dem in den 169 Kreisen und 14 Provinzen des Landes 483 Master für Genetikberatung tätig sind.

Die Vorstellung des Nationalen Zwillingsregisters durch Dr. Marcheco Teruel war ein herausragendes Ergebnis des Kongresses, das eine nützliche Quelle zur Entwicklung neuer Untersuchungsmethoden für Bronchialasthma, Bluthochdruck, Diabetes mellitus und Krebskrankheiten wie Brust-, Prostata- und Darmkrebs.

Leitfaden, um das schlechte Image des US-Unternehmers zu verändern

• WASHINGTON (AFP).- "Reden Sie nicht so laut. Hören Sie zu. Kleiden Sie sich besser." Das sind einige der Ratschläge in einem neuen Handbuch für US-Unternehmer, die ins Ausland reisen oder dort arbeiten, um zu versuchen, das schlechte Image des "abscheulichen Amerikaners" zu beseitigen.

Das Handbuch für Weltbürger, das eine Organisation herausgab, die sich über den zunehmenden Antiamerikanismus Sorgen macht, enthält 16 Empfehlungen, um das

Unternehmerverhalten der US-Bürger im Ausland zu verändern.

Die Broschüre soll unter den Exekutiven von Großunternehmen wie McDonald's, die Hotelkette Loews oder das Informatikunternehmen Novell verteilt werden. Ratschläge wie: "Heben Sie sich ihre Lektionen über Moral für ihre Kinder auf".

Keith Reinhard, der Gründer der Organisation, die das Handbuch entwarf (Business for Diplomatic Action, BDA), erhofft sich damit, den negativen Eindruck der US-

Bürger in der Welt verblassen zu lassen. "Auch wenn man uns um unseren jugendlichen Enthusiasmus, unseren Optimismus und unseren Innovationsgeist beneidet, werden wir als laut, arrogant und vollkommene Ignoranten der Kulturen außerhalb der USA betrachtet", erklärte Reinhard der französischen Nachrichtenagentur AFP.

Die Broschüre entstand nach einer Umfrage in 96 Ländern, in der "das Wort Respekt öfter als jedes andere auftrat", sagte Reinhard,

und ergänzte, es hatte den Anschein, als seien die westeuropäischen Unternehmer, besser gesagt, die deutschen, des Benehmens ihrer US-Kollegen müde geworden.

Als nächstes Projekt will Reinhard ein Handbuch für US-Touristen zusammenstellen, aber zunächst läßt sich seine wichtigste Anregung für die 60 Millionen seines Landes, die jedes Jahr ins Ausland reisen, in einem Satz zusammenfassen: "Bewahren Sie Ruhe, hören und lernen Sie". •

Das Halbjahr der Hurrikane

ORFILIO PELAEZ – Granma

• DIE Aussicht auf eine neue aktive Hurrikansaison im Atlantik veranlaßt Kuba, sein Menschen- und Technikarsenal vorzubereiten, um ab 1. Juni bis 30. November der Gefahr dieser wahren Naturdämonen begegnen zu können.

Erstmalig erwartet das Land das Halbjahr der Hurrikane mit vollautomatisierten Radaren in den acht Wetterstationen des Nationalnetzes. Dank des Erfindungsgeistes der kubanischen Spezialisten ist eine volle Abdeckung in Echtzeit der Beobachtung und der Entwicklung aller Wirbelstürme im Tropengebiet möglich, die eine direkte Gefahr für unseren Archipel werden können bzw. sich in seiner Nähe bewegen.

Um die Wirksamkeit der Vorhersage der verschiedenen Sturmvariablen zu erhöhen, wurde in die operative Arbeit das Modell MM5 eingefügt, das von Spezialisten des Instituts für Atmosphärische Physik des Meteorologischen Instituts den kubanischen Bedingungen angepaßt wurde, während moderne Technologien für Informatik und Telekommunikation die Verarbeitung und Übermittlung von Daten beschleunigen.

VORAUSSAGE ZIELT AUF 15

Dr. Maritza Ballester, Forscherin im Meteorologischen Institut und Autorin des kubanischen Modells zur Vorhersage von Wirbelstürmen im Atlantik, wies gemeinsam mit Dr. Ramon Pérez und Dr. Celia González in einem Gespräch



mit *Granma* darauf hin, daß für die erwähnte Etappe mit der Bildung von 15 tropischen Wirbelstürmen in der gesamten Region zu rechnen sei, von denen neun die Kategorie Hurrikan erreichen können.

Die klimatischen Bedingungen seien günstig dafür, daß die mit Personennamen bezeichneten Tropenstürme erneut den historischen Durchschnitt von zehn übertreffen können.

Auf internationaler Ebene gebe es einen mehrheitlichen Konsens, daß es in den kommenden sechs Monaten kein Klimaphänomen E.N. (El Niño/Süd-Oszillation) im Pazifik geben wird, und das fördere die Entstehung der Wirbelstürme in unserem geographischen Raum: im Nordatlantik, im Golf von Mexiko und in der Karibik.

Zudem wird die Wirbelsturmaktivität durch das Erwärmen der Meeresoberfläche im Atlantik und der Karibik (jüngste Angaben weisen darauf hin, daß sich die Werte in einem Rang von 0,5 Grad Celsius über dem normalen Wert befinden) und das Vorherrschen günstiger Bedingungen in der Windströmung im unteren Teil der Stratosphäre, in einer Höhe von 21 bis 24 Kilometer, und andere Faktoren beeinflusst werden.

Auf die Frage, warum die Hurrikansaison 2006 nicht so aktiv wie im Vorjahr (mit einem Rekord von 27 Tropenstürmen und 15 Hurrikans) sein wird, sagte Dr. Ballester, daß sich diese Vorhersage bisher darauf stütze, daß die Meerestemperatur 2005 höher gewesen ist. Bei Erhöhung der Temperatur bestehe die Möglichkeit, daß die Anzahl der

Wirbelstürme am Ende zunimmt und es somit mehr als die 15 vorhergesagten sein werden.

Von den 15 erwartete könnten sich zehn im Nordatlantik, drei im Golf von Mexiko und zwei in der Karibik bilden. Zu 75 Prozent besteht die Möglichkeit, daß Kuba mindestens von einem Hurrikan betroffen wird.

Bestätigen sich die Vorhersagen, wäre das Jahr 2006 die neunte Hurrikansaison in Folge, in der mehr als zehn Tropenstürmen aufgetreten sind.

Wenn Schätzungen zufolge der erste Wirbelsturm, mit dem Namen Alberto, Ende Juni und Anfang Juli eintreffen soll, wäre es durchaus nicht ungewöhnlich, träre er bereits in der ersten Hälfte des sechsten Monats des Jahres ein.

Darum sind die rechtzeitigen Vorbereitungen so wichtig, um eventuelle Gefahren zu verringern. Das Beschneiden von Bäumen, die systematische Reinigung von Gullys, Kanalisation und Gräben, die Säuberung der Straßen von Bauschutt sind Arbeiten, die umgehend zu erledigen sind. •

Die Namen der Tropenstürme für 2006

Alberto, Beryl, Chris, Debby, Ernesto, Florence, Gordon, Helene, Isaac, Joyce, Kirk, Leslie, Michael, Nadine, Oscar, Patty, Rafael, Sandy, Tony, Valerie und William. •



Anhaltender Regen führte zu Überschwemmungen

• STARKER ununterbrochener Regen von durchschnittlich 120 Millimeter hat am Nachmittag und in der Nacht vom 23. Mai in Havanna nach zwei Stunden Überschwemmungen in mehreren Stadtkreisen verursacht. In einigen Gebieten stand das Wasser über einen Meter hoch. Familien mußten evakuiert werden. Die Provinzbehörden werten Verluste und Schäden aus.

Am 25. Mai meldete *Granma*, daß bei diesem Unwetter sieben Menschen ums Leben gekommen und große materielle Schäden entstanden sind. •

Camping für Millionen

YENIA SILVA – für Granma Internacional

• NEUE Impulse kündigte Präsident Fidel Castro für das Volkscamping an. Die Zahl der heute vorhandenen 20.047 Unterkünfte in 60 Kreisen soll weiter erhöht werden.

Bei der zentralen Veranstaltung zum 25. Jahrestag der Schaffung des Volkscampings, auf dem Campingplatz Los Cocos (Provinz Havanna), bezeichnete Fidel diese Art der Erholung in der freien Natur als eine nicht lukrative, die Allgemeinbildung erweiternde und den Sinn der Gemeinschaft fördernde Freizeitbeschäftigung.

Seit 25 Jahren leitet der Kommunistische Jugendverband (UJC) das Volkscamping und bietet der kubanischen Familie und vor allem Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit, den Reichtum der Natur kennenzulernen, zu bewundern und zu schützen. Seit 1995 ist das Volkscamping auch eine Alternative für Urlauber aus anderen Ländern.

In seinem ersten viertel Jahrhundert haben sich 23.467 Millionen Kubaner im Volkscamping erholt. Die insgesamt 84 Einrichtungen des Landes und die Erfahrung dieser Jahre machen es zu einem heute sehr beliebten Ziel für eine gesunde Erholung.

Nach den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Neunziger Jahre, die Veränderungen im Service erforderten, und den Naturkatastrophen der letzten Jahre war es notwendig, die Plätze zu reparieren, elektrische Leitungen zu legen usw.



Camping El Coco

Ungeachtet dessen bestehen immer noch Schwierigkeiten, die es zu beheben gilt: Transportmöglichkeiten für Campingfreunde, die Erweiterung der Plätze für den Ferienboom, die Verbesserung des Service, mehr Effizienz und Kontrolle der Mittel, bessere Unterkünfte und eine verstärkte Arbeit in der Umwelterziehung.

Das Camping für Millionen, wie es der kubanische Präsident nannte, bietet eine sichere und gesunde Erholung in der freien Natur. •

FIDEL DEMENTIERTE DIE VERLEUMDUNGEN VON FORBES

Ich fordere sie auf, zu beweisen, daß ich auch nur einen einzigen Dollar besitze!

• PRÄSIDENT Fidel Castro forderte Präsident Bush, die CIA, die 33 US-Geheimdienste, die Tausenden von Banken in der Welt und die "Untergebenen" der Zeitschrift *Forbes* auf, die ihm einen persönlichen Reichtum in Höhe von 900 Millionen Peso zu schreiben, zu beweisen, daß er auch nur einen einzigen Dollar besitze.

Für den Beweis eines einzigen Dollar, sagte er, gäbe er ihnen all das, worauf sie es fast ein halbes Jahrhundert lang abgesehen und vergeblich versucht haben, die Revolution zu zerstören und ihn mit Hunderten von Mordplänen zu beseitigen. Ich gebe ihnen alles, was sie wollen, versprach er, aber sie sollen mir nicht mit Dummheiten kommen. "Sucht nach einem Konto, nach einem Dollar", verlangte er.

"Wenn sie mir beweisen, daß ich auch nur einen Dollar habe, lege ich mein Amt und alle Funktionen nieder, dann brauchen sie keine Pläne, keine Übergangsregelungen mehr, wenn sie beweisen, daß ich auch nur einen einzigen Dollar habe", äußerte der kubanische Revolutionsführer mit Nachdruck.

"Mit diesen Lügen sind sie in Teufels Küche geraten", fuhr er fort, "und dieser gordische Knoten muß gelöst werden, und wir werden ihn lösen, darauf können sie sich verlassen." Mit diesen Worten bezog er sich auf die US-Publikation, der zufolge er sich mit den staatlichen Unternehmen der Insel persönlich bereichern soll.

Wofür will ich das Geld, wenn ich 80 Jahre alt werde und es früher nicht wollte?, fragte er und betonte dann, daß er sich sein ganzes Leben von Prinzipien leiten ließ.

Er hatte sich ausgerechnet, wie viele Reisetaschen nötig gewesen wären, um dieses Geld zu transportieren, und sei zu dem Schluß gekommen, daß es ca. tausend gewesen sein müßten. Wer hat sie gebracht? Mit welchem Flugzeug? Wer hat sie getragen, wer beaufsichtigte den Transport? Wie kann ich all diese Jahre Geld geholt haben? Sie sind einfach dumm, ganz abgesehen von den moralischen Argumenten, die anzuführen wären.

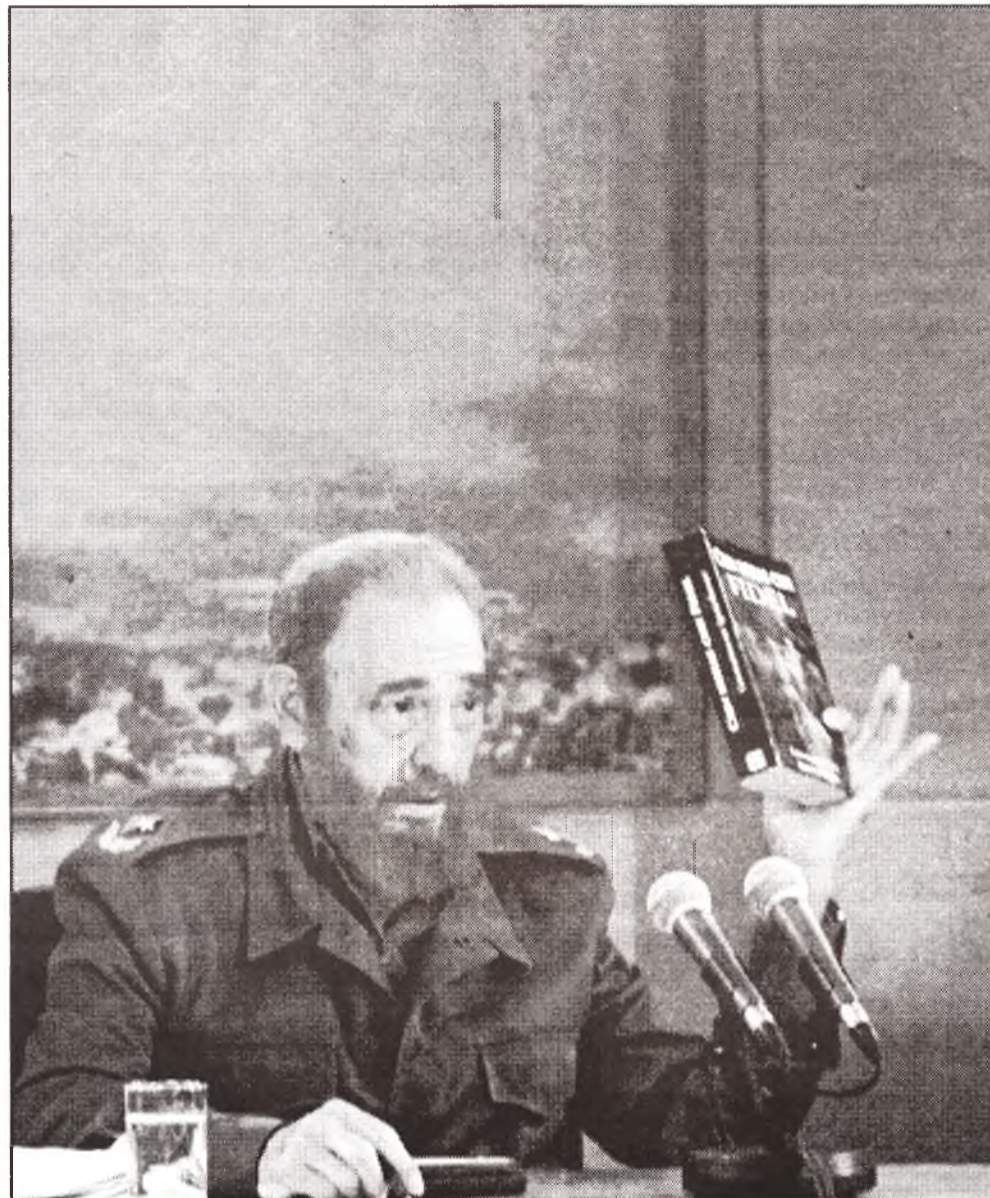
Das ist ganz einfach eine Beleidigung, ihn als einen der Diebe hinstellen zu wollen, die sie selbst genährt haben, deckte er auf. Wo ist das Geld von Mobuto, wo ist das Geld der Somozas? In den USA gebe es Milliarden Dollar, die über US-Banken gestohlen wurden. Dort sind sie: Sucht die Listen und veröffentlicht sie, wies er an.

Viel schrecklicher, als ein Dieb hingestellt zu werden, erklärte er, sei es, zu erleben, wie die Toten verraten werden, die Opfer der Moncada, der Granma, der Sierra Maestra, des Escambray, der Schweinebucht, der internationalistischen Missionen oder der Terrorakte, gegen die sie das Land verteidigten. Das wäre ein Verrat an ganzen Generationen, die gekämpft haben, betonte er.

Die "Banditen" von *Forbes* sollten den olympischen Rekord der Geschichte veröffentlichen, die Person zu sein, der die meisten Mordpläne des mächtigsten Imperiums der Erde galten.

Während sie diese Verleumdungen über Kuba und seine Führungskräfte veröffentlichten, bietet das Land Millionen Lateinamerikanern die Möglichkeit einer Augenoperation, stellte er fest.

Was würden die Tausenden von Patienten der *Operación Milagro* denken, wenn sie in den Zeitungen von seinem Reichtum läsen,



Der kubanische Präsident zeigt das Buch *Hundert Stunden mit Fidel*, von Ignacio Ramonet, das in Havanna vorgestellt wurde

fragte er sich. "Es ist eine Kampagne, mich als Dieb zu brandmarken", sagte er und ergänzte, man wolle damit Kuba beseitigen, Castro als einen Dieb hinstellen, damit niemand anerkennen könne, was das Land für die übrige Welt tut, noch dazu, wenn ca. 25.000 kubanische Spezialisten des Gesundheitswesens freiwillig in vielen Ländern tätig sind.

Warum?, weil wir ein Humankapital haben, wir haben mindestens 100 Milliarden Dollar an Humankapital, stellte er fest.

Er verlas mehrere Pressemeldungen, in denen die Verleumdungen von *Forbes* verurteilt werden: "Sie veröffentlichen Lügen und sagen nichts von den ca. 20.000 lateinamerikanischen Medizinstudenten in Kuba oder den ca. 100.000 Ärzten, die in den nächsten Jahren fertig werden."

FORBES: EINE SCHMÄHSCHRIFT IM DIENSTE DES IMPERIUMS

Die in *Forbes*, eine Schmähschrift im Dienste des Imperiums, veröffentlichten Lügen über den kubanischen Präsidenten wurden vor dem kubanischen Volk und der Weltöffentlichkeit von einer Gruppe herausragender Persönlichkeiten in einer Sonderveranstaltung, die von Funk und Fernsehen

aus Havanna übertragen wurde, aufgedeckt.

Aufgeklärt wurde, daß es sich um eine Konfabulation der Publikation und ihres Direktors mit der antikubanischen Besessenheit des Präsidenten George W. Bush und der US-Geheimdienste sowie der Dienstbeflissenheit der von Washington gelenkten Medien handelte.

Mit stichhaltigen Argumenten und Begründungen hat jeder Beteiligte des Programms *Mesa Redonda* aufgezeigt, daß die Errungenschaften einer klaren, ehrlichen, gerechten und transparenten Revolution, wie sie in Kuba stattfindet, das Imperium irritieren.

Zu Beginn der Sendung gestand Fidel, daß ihn die Gemeinheit der Schmähschrift, ihn zu den reichsten Regenten, Monarchen und Diktatoren zu zählen, anekle.

Am 17. März 2005, vor rund einem Jahr, hatte er die verlogene Zeitschrift schon einmal genannt. Aber damals habe er es vorgezogen, sich einer für unser Volk sehr wichtigen Tatsache zu widmen: der Aufwertung des Peso.

Außerdem habe er bei einer anderen Gelegenheit auf die verlogene Erklärung des US-Präsidenten vor dessen Verbündeten,

der kubanischen Mafia in Miami, der Handel mit Kuba sei "nichts anderes, als die Taschen Castros und seiner Anhänger zu füllen", unter anderem folgendes geantwortet: "Ich bin nicht vollkommen arm auf die Welt gekommen. Mein Vater besaß Tausende von Hektar Land. Nach dem Sieg der Revolution wurde der Boden an Arbeiter und Bauern verteilt. Ich habe die Ehre, sagen zu dürfen, daß ich weder einen Dollar, noch ein Bankkonto besitze. Mein ganzes Hab und Gut, Herr Bush, paßt in die Tasche ihres Hemdes. Sollte ich es eines Tages an einem Ort aufbewahren wollen, an dem es sicher ist vor präventiven und überraschenden Angriffen, würde ich Sie bitten, es mir zu leihen, und sollte es viel sein, spendete ich es Ihnen von vornherein als Pachtzins."

Er erinnerte auch daran, wie Bush und die US-Behörden im vergangenen Jahr bei schweren Fehlern erlappt wurden, als sie dem Terroristen Luis Posada Carriles Schutz gewährten und, nicht Bush, sondern andere Beamte, zugeben mußten, daß die Hinweise Kubas in Bezug auf die Aufnahme des Verbrechers in den USA zuträfen und nicht widerlegt werden konnten.

Die Zeitschrift *Forbes* wiederholte nun ihre Attacke und die vom Imperium abhängigen Medien fielen in das Echo ein. Fidel hatte gewarnt, daß sie unter Verdacht stehen, und führte einen Vergleich aus dem Baseball an, wie die Lüge platzen würde: nämlich mit einem überwältigenden Schlag auf einen schwachen Wurf, der den Ball über die Mitte des Feldes hinaus befördern würde.

Fidel hatte die Notwendigkeit erkannt, daß die Verleumdungen aufgedeckt werden müßten, und über das Wie nachgedacht: "Stelle ich mich vor das Volk, um diese Schweinerei zurückzuweisen?" Aber dann hielt er es für angebrachter, das Wort mehreren Persönlichkeiten zu erteilen, die verschiedene Aspekte dazu illustrierten: Francisco Soberón, Ministerpräsident der Banco Central de Cuba, (BCC) einen der ehrlichsten Menschen, die er gekannt habe; Kultusminister Abel Prieto, der in ständiger Verbindung zu sozialen und intellektuellen Bewegungen steht, die dem Imperium Widerstand leisten; die Wissenschaftler Concepción Campa, maßgebliche Erfinderin des Impfstoffs gegen die Meningitis Typ B, und Agustín Lage, Leiter des Instituts für Molekularimmunologie, das versprechende Medikamente gegen Krebs entwickelt hat, und Eusebio Leal, Stadthistoriker und Förderer des großen Vorhabens, die Altstadt von Havanna zu retten, und eine Weltautorität im Thema der Restauration von historischen Stätten ist.

EINE ERFINDUNG DER RECHTSEXTREMEN UND DER CIA

Soberón beschrieb ein sehr genaues Profil des Besitzers der Zeitschrift, Steve Forbes: ein Ultrarechter, Verbündeter der Präsidenten Ronald Reagan und George Bush-Vater bei der Destabilisierung des ehemaligen sozialistischen Lagers in Europa, reicher US-Unternehmer, den die Herkunft fremden Eigentums interessiert, aber nicht bereit ist zu erklären, woher sein eigenes stammt, das 1,839 Milliarden Dollar beträgt.

Die von ihm angeführten oberflächlichen und völlig haltlosen Methoden zur Ermittlung des nicht existenten Besitzes des kubanischen Revolutionsführers, schlug der Ministerpräsident der BCC unter ande-

rem vor, das *Forbes* George W. Bush zehn Prozent der 500 Milliarden Dollar aus dem Drogengeschäft und dem organisierten Verbrechen, die jährlich ungestraft in US-Banken gewaschen werden, bzw. gleich hohe Prozentsätze Schmiergeld aus den 280,456 Milliarden Dollar Steuern, die von den US-Bürgern für den Krieg gegen den Irak abgeführt werden, zuschreiben könnte.

Statt sich der Verbreitung der kolossalen Lüge zu widmen, mit der er die makellose Akte des Revolutionsführers beschmutzen will, sollte die Schmähschrift Daten über die dunklen Machenschaften Bush's untersuchen und veröffentlichen, um seinen Reichtum noch zu vergrößern, wie es der Fall des Kaufs der Rangers, einer Baseballmannschaft aus Texas und ihres Stadions, seine Verantwortung bei den finanziellen Unregelmäßigkeiten der Erdölgesellschaft Harken Energy und seine Verbindungen mit der Korporation Enron beweisen, die bei dem größten Betrug der jüngsten Geschichte der USA die Hauptrolle spielte.

Als einen treffenden Beweis des Vertrauens, das viele in der Welt in das kubanische System haben, kündigte der BCC-Präsident an, daß diese Einrichtung vor kurzem eine Gutscheinemmission von insgesamt 400 Millionen Euro an der Londoner Börse hinterlegen konnte, die jährlich sieben Prozent Zinsen abwirft. Ausländische und kubanische Banken kauften sie am gleichen Tag vollständig auf.

In den letzten neun Jahren, so Soberón, tätigte Kuba Importe in Höhe von 44 Milliarden Dollar. In dieser Summe sind die Devisen von CIMEX aus dem Verkauf von Impfstoffen und die Einnahmen aus dem Palacio de Convenciones und andere enthalten, die für Bildung, Gesundheit, Sozialversicherung, Landesverteidigung, Reserven für Naturkatastrophen und Epidemien, darunter vom Feind eingeführte, bestimmt sind.

Bei unserer zentralen Planwirtschaft und einem Banksystem, das die gesamten Devisen des Landes kontrolliert, sei es völlig unmöglich, daß jemand aus der höchsten Leitung des Landes Konten im Ausland haben könnte, sagte er mit Nachdruck.

"Mit absoluter moralischer Autorität bestätigen wir vor unserem Volk und der Öffentlichkeit, daß das Oberhaupt des kubanischen Staates ein Beispiel von Würde und Transparenz ist", beendete Soberón seinen Redebeitrag.

LÜGE ALS MEDIENWAFFE

"Sie sind an den falschen Millionär geraten", sagte Abel Prieto ironisch zu der Absicht der Zeitschrift *Forbes*, Fidel in ihre Liste regierender Magnaten aufzunehmen. Der Kultusminister bezog sich auf den langen Rosenkranz von Verleumdungen, den sie systematisch auf jene anwenden, die sich ihrem Hegemonieplan nicht unterordnen.

Unter den vielen anschaulichen Beispielen für die Anwendung der Lüge als eine Waffe der Medien, verglich Abel den Fund, den 1986 eine Akte "eines vermeintlichen Dichters und Invaliden" für den vulgären Terroristen Armando Valladares erfand, der von Reagan stillschweigend die Botschafterstelle in Genf bekam, womit verhindert wurde, daß die Wahrheit über das Ergebnis der Untersuchung des salvadoranischen Aktivisten Herbert Anaya der Verbrechen und Folterungen bekannt würden, die im Gefängnis La Esperanza geschahen. Keine große Zeitung wollte den Bericht veröffentlichen oder das Video mit den Zeugenaussagen der Opfer verbreiten.

Diese Praxis der Desinformation ist in der heutigen US-Regierung dermaßen verbreitet, wie es die Lügen beweisen, die den Angriff gegen Irak und die Ermordung in Bagdad des spanischen Kameramanns, José Couso, und anderer Journalisten, rechtfertigen.

Der Kultusminister stellte heraus, wie sich trotz der Lügen die Wahrheit und das befreite Denken immer mehr durchsetzen. Dabei sei das Buch *Cien horas con Fidel* (Hundert Stunden mit Fidel), Gespräche mit Ignacio Ramonet, einem der Gäste im Studio, ein Gewinn. Seine kubanische Ausgabe war in Havanna vorgestellt worden.



Mehrere Persönlichkeiten trugen dazu bei, die Lüge aufzudecken: Francisco Soberón, Ministerpräsident der Banco Central de Cuba; Kultusminister Abel Prieto; die Wissenschaftler Concepción Campa, maßgebliche Erfinderin des Impfstoffs gegen Meningitis Typ B, und Agustín Lage, Leiter des Instituts für Molekularimmunologie, in dem versprechende Krebsmedikamente entwickelt wurden, und Stadthistoriker Eusebio Leal, Förderer der Restaurierungsarbeiten in der Altstadt von Havanna

WIR BRAUCHEN UNS NICHT ZU VERTEIDIGEN, WIR SIND HIER UM ANZUKLAGEN

"Wir sind hier, um die Diebe und Hehler anzuklagen", faßte der hervorragende Wissenschaftler Agustín Lage den Grund für das Fernsehprogramm zusammen. Wir brauchen uns nicht zu verteidigen, Sein Werk, seine Ethik, die Kohärenz seines ganzen Lebens verteidigen ihn, unterstrich er.

Nach Meinung des Parlamentariers widerspiegelt die neue Lüge die Verhaltenslinie der ideologischen Revolutionsgegner im Lauf von Jahrzehnten und stellt eine echte Beleidigung des kubanischen Volkes dar, denn es könnte den Anschein haben, Kuba wäre zu einem Land Dummer oder Feiger geworden, wir Kubaner hätten kein Geschichtsgedächtnis und leisteten uns einen Dieb an der Spitze der Nation, der immer reicher wird. Dieses Volk hat mit der Waffe in der Hand die korrupten Politiker des Kapitalismus gestürzt, und Fidel war einer der ersten, der die Waffen ergriff, um diesem Mißbrauch ein Ende zu bereiten.

Dr. Agustín Lage betonte, daß der in *Forbes* veröffentlichte Artikel in erster Linie beweist, daß sie nichts von der kubanischen Wirklichkeit wissen, denn MEDICUBA, das als eine der vermeintlichen persönlichen Einnahmequellen des *Comandante en Jefe* erwähnt wird, ist kein Exportunternehmen für Medikamente und verkauft auch kein anderes Erzeugnis der Biotechnologie ins Ausland.

Zwischen den Zeilen des Artikels in der Schmähschrift kann man dennoch lesen, so Lage, daß sie anerkennen, daß die biotechnologische Industrie Kubas bemerkenswerte Einnahmen hat, während viele Unternehmen in der Welt nicht vom Verkauf ihrer Produktionen existieren können. Das sei der Fall der USA, wo 70 Prozent der Unternehmen des Sektors sich von Gewinnen aus der Finanzspekulation und anderen Geschäften über Wasser halten.

Nicht ein einziger Cent der Einnahmen des Sektors sei bestimmt, den persönlichen Reichtum eines einzelnen zu erhöhen. Allein von 1980 bis 1990 sind mehr als eine Milliarde Dollar in die Infrastruktur im Bereich Biotechnologie investiert worden. Außerdem sind kubanische Produktionsanlagen in Indien und China errichtet worden, erinnerte Agustín Lage.

Mit den Devisen werden auch die Gesundheitsprogramme für unser Volk finanziert. Wie wäre es sonst möglich, fragte er, daß alle kubanischen Kinder gegen dreizehn Krankheiten kostenlos geimpft werden oder

alle Aids-Kranken eine Dreifachimpfung erhalten?

Mit den Einnahmen aus dem Export wird die Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt, für die sehr teure Ausrüstungen gekauft werden, die durch die extraterritorien Gesetze der US-Regierung und der ständigen Verfolgung jedes bereiten Unternehmens, mit unserem Land Handel zu treiben, noch teurer werden.

In diesem Moment, so Lage, laufen mehr als 150 Forschungsprojekte und im Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit auf diesem Gebiet konnten mehr als 900 Patente angemeldet werden. Hinzu kommt, daß die biotechnologische Industrie ihren Beitrag zum Staatshaushalt erhöht.

Der Feind ist pervers, aber nicht dumm, sagte Lage. Er weiß, daß Kuba, weil es beispielgebend ist, isoliert werden muß und seine Erfolge verhindert werden müssen. Der Angriff auf Fidel, schloß er, ist ein Angriff auf die Revolution, auf die Grundlagen unseres politischen Systems, die kubanischen Konzepte der wirtschaftlichen Entwicklung.

DER REICHTUM DER TUGEND

Eusebio Leal, der Stadthistoriker, führte bisher nicht veröffentlichte Beweise für die Uneigennützigkeit Fidels an. Jahrelang habe er nichts zu diesen persönlichen Erlebnissen gesagt, erst jetzt könne er es tun. Von 1991 bis 1995 habe er vom *Comandante en Jefe* die persönliche Aufgabe gehabt, 11.687 Geschenke zu verteilen, die der Vorsitzende des Staatsrats und des Ministerrats aus 133 Nationen erhalten hatte: Gemälde, Schmuck, Edelsteine, Elfenbeinschnitzereien, wertvolle Teppiche, alte Waffen, Kleidung, Möbel, Fotoapparate, persönliche Gegenstände...

Trotz des Ratschlags von Leal, dem es als Historiker gefallen hätte, diese Gegenstände in einer Sammlung zu zeigen, hat der *Comandante en Jefe*, wie Eusebio berichtete, ausdrücklich befohlen, alle Stücke an kulturelle Einrichtungen und bedürftige Menschen zu verteilen, ohne daß eine öffentliche Bekanntgabe von dieser Spende veröffentlicht worden wäre. Nur in den Gästebüchern der Museen und anderer begünstigter Einrichtungen ist ihre Herkunft festgehalten.

Wäre die neue imperialistische Verleumdung nicht gewesen, hätte sicher Leal auch jetzt noch nicht die großzügige Handlung erwähnt, daß in dem neuen Münzmuseum in der Altstadt von Havanna Münzen im Wert von tausend Unzen Gold zu sehen

sind, die Fidel gespendet hat, darunter 920 US-Münzen aus unterschiedlichen Jahren.

Eusebio erinnerte daran, daß Sparsamkeit und das persönliche Beispiel Züge Fidels sind, die ihn sein ganzes Leben ausgezeichnet haben: in der Etappe des bewaffneten Kampfes, als er beschloß, persönliches Eigentum zu verpfänden, um den Kampf zu finanzieren, um nicht das Geld anderer oder seinen Eltern zu verwenden. Ähnlich verhielt es sich mit der Familie Castro Ruz beim Sieg der Revolution, als sie in den ersten Monaten von 1959 ihren Boden in der Flur von Birán abgab.

Das Beispiel der Sparsamkeit, des Desinteresses, der Großzügigkeit und Ethik Fidels, so Leal, ermutigte die jungen Menschen, die damals entschlossen waren, ihn zu begleiten, und bereit sind, es heute und morgen zu tun. Von seinem Mut spricht auch, daß er seine Kampfgenossen nie im Stich gelassen hat, daß er sehr hohe Ansprüche an sich selbst stellt und um die Rettung des nationalen Kulturerbes sehr besorgt ist, wovon die ausgezeichnete Arbeit bei der materiellen, sozialen und geistigen Rettung zeugt, die in der Altstadt von Havanna vorgenommen wird.

Für die Direktorin des Instituts Finlay, Dr. Concepción Campa, sind die Lügen von *Forbes* ein Zeichen, daß unsere Feinde nicht in der Lage sind, jene zu verstehen, für die das Geld niemals ein Gott ist. Fidel hat zu lehren gewußt, daß nicht derjenige reich ist, der viel hat, sondern der, der weniger braucht. Aber das können schwerlich die verstehen, die Angriffskriege starten, die schwere Folgen hinterlassen wie der Krieg in Vietnam, wo immer noch Kinder mit angeborenen Schäden zur Welt kommen infolge der Anwendung des Agente naranja vor mehr als 30 Jahren.

Die hervorragende Forscherin erwähnte die solidarische Hilfe für viele Nationen in Form von Impfstoffen, ungeachtet der politischen Haltung der ihrer Regierung. Ein Beispiel dafür, so sagte sie, war die Spende für das uruguayische Volk im Jahre 2002, um die Epidemie der Hirnhautentzündung zu stoppen, und die Behörden dieses südamerikanischen Staates sich vom Imperium mit dem Versuch beeinflussen ließen, Kuba in der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen zu verurteilen.

(María Julia Mayoral, Pedro de la Hoz und José A. de la Osa) •

RESTAURIERUNG DES
HEMINGWAY-MUSEUMSOhne
einen Cent
zu erbitten

• Kopien wichtiger Dokumente des Schriftstellers werden der John-F.-Kennedy-Bibliothek des US-Kongresses übergeben

ALFONSO NACIANCENO – Granma
FOTOS: RICARDO LOPEZ HEVIA

• DIE sorgfältige Arbeit bei der Konservierung von Dokumenten Ernest Hemingways durch kubanische Fachleute wird ermöglichen, der John-F.-Kennedy-Bibliothek des US-Kongresses Kopien von 22.000 Textseiten des Schriftstellers zu übergeben.

Die Abteilung dieser Einrichtung, die sich mit dem Leben des Literatur-Nobelpreisträgers beschäftigt, wird einen wertvollen Nachlaß – Zeuge seines Aufenthalts auf der Insel von 1939 bis 1960 - erhalten, der dank der sorgfältigen Bemühungen bei der Konservierung, Restaurierung und Digitalisierung gerettet werden konnte, versicherte Marta Arjona*, die Präsidentin des Consejo Nacional del Patrimonio Cultural. Zu dem Material gehören Briefe, in denen der Journalist und Romanschriftsteller Themen des spanischen Bürgerkrieges und des 2. Weltkrieges anspricht, sowie Reproduktionen von *Wem die Stunde schlägt* (1940) und *Der alte Mann und das Meer* (1952).

Auch wenn die Bush-Regierung den Vertrag über Zusammenarbeit zwischen dem Social Science Research Council und dem Nationalrat für Kulturgut im November 2002 verhindert hat, der unterzeichnet worden war, um die Etappe der Rettung von mehr als 11.000 Schreiben, Broschüren und Büchern zu beginnen, anerkennt Kuba den Vertragstext und wird, auch wenn nicht alle im Vertrag vereinbarten Materialien und Ausrüstungen erhalten wurden, die erste Materialübergabe an die Kennedy-Bibliothek vornehmen. Die Originaldokumente verbleiben weiterhin auf dem Landsitz in San Francisco de Paula.

Die US-amerikanischen Fachleute – die vorübergehend in der Villa tätig waren - bezeichneten diese Aufgabe als erfolgreich, und stellten die Selbstlosigkeit unserer Architekten, Ingenieure und Bauleute heraus, betonte Arjona, die das ehrliche Interesse zu helfen, das James P. McGovern, ein demokratischer Kongreßabgeordneter für Massachusetts zum Ausdruck brachte, lobte.

Zweifelloos beeinflusste das Ergebnis dieser ernsthaften Bemühungen die Entscheidung des National Trust for Historic Preservation (NTHP), die Finca Vigía von der Liste der elf historischen Stätten zu streichen, die 2005 nach Meinung dieser NGO zur Betreuung in Betracht zu ziehen waren. Die einzige Stätte außerhalb der USA, die für die Zusammenarbeit mit der wichtigsten Einrichtung für Kulturschutz der USA in Frage kam, war diese Villa am Rande von Havanna.

In sichtlichem Vertrauen auf die Qualität der Renovierungsarbeiten der Kubaner versicherte Richard Moe, Präsident des NTHP, kürzlich in Washington zu dem Bauobjekt, "es ist noch nicht vollständig, aber es wird bald fertiggestellt sein". Moe legte



Sogar der Originalabstand der Fliesen wird beachtet, versicherte Enrique Hernández, der Chefprojektant

dort auch die Aufstellung von 2006 über gefährdete historische Stätten vor.

Kuba hat die Restaurierung des Museums - sie ist Inhalt des Programms der Schlacht der Ideen - aus eigenen Mitteln finanziert. Von niemandem wurde auch nur ein Pfennig für die Renovierung des Kolonialgebäudes, des Bungalows, der Jacht El Pilar, des Turms, der Garage, des Schwimmbeckens, der Grünanlagen u.a. erbeten, versicherte Arjona.

EINE DER 100 BESTEN

Der erfahrene US-Architekt Henry Moss versicherte jüngst in einem Gespräch mit Ing. Rafael Ibáñez, vom Forschungsinstitut für Forstwirtschaft, daß diese Restaurierung eine der 100 besten sei, die weltweit vorgenommen werden.

Bereits 1982 und 1984 wurden in der Finca Vigía Reparaturen vorgenommen. Die jetzigen Arbeiten seien, wie der Architekt und Chefprojektant Enrique Hernández Castillo *Granma* sagt, sehr viel umfangreicher und vollständiger. "Als die US-Amerikaner 2004 kamen, hatten wir bereits die beiden Dächer des Wohnhauses abmontiert. Es gab eine klare Vorstellung, wie dabei zu verfahren sei. Man hatte bereits einen Vertrag mit dem Unternehmen für Denkmalschutz des Büros des Stadthistorikers unterzeichnet, der das Ausführungsprojekt für die Anfangsetappe erstellt hat." (Die Lösung des Problems durch ein zweites Dach über dem ursprünglichen stammte von Hemingway, um undichte Stellen zu überdecken und das Abtragen der Grundstruktur und damit den Abtransport von

Bauschutt zu vermeiden, wodurch die Umwelt verschmutzt worden wäre.)

Die Bauarbeiten am Wohnhaus gehen vorwärts. Für die neuen Fensterrahmen wurde ein doppelt mit Salzen gegen Termitenbefall "vergiftetes" Zedernholz aus dem Escambraygebirge verwendet. Eine eingehende Studie der Fußbodenfliesen im Schlafzimmer des Schriftstellers ermöglichte ihre fast originalgetreue Repro-

duktion in Farbe und Textur, die zudem in der Form gefertigt wurden, wie es zu Beginn des 20. Jahrhunderts üblich war. Die mit Gips beschichteten Wände, die Analyse der Farbtonung für die Innenwände des Hauses und der Außenanstrich werden dem Haus seinen Zauber zurückgeben.

Das vorliegende war das letzte Gespräch mit Marta Arjona, die vor kurzem verstarb. •



Das Haus hatte weder Fenster- und Türsturz, noch Verschlüsse, wodurch die Reparatur erschwert wird



Auf diesem konservierten Dokument ist unten rechts ein handgeschriebener Vermerk des Schriftstellers zu sehen



Dupont, Mary Jo und Vila wurden von den kubanischen Spezialisten ausführlich informiert

In Sachen Impfungen hat Kuba viel erreicht

• Die Vertreterin der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation (OPS), Dr. Lea Guido, nach der Impfwoche der Americas in Havanna

LILLIAM RIERA -Granma Internacional

• DIE Vertreterin der OPS in Kuba, Dr. Lea Guido, lobte das Impfmodell, das die Insel entwickelt hat und stellte fest, daß das Land in Sachen Impfungen der Welt viel zu zeigen hat.

Beim feierlichen Abschluß der Impfwoche der Americas in einer Poliklinik in Havanna stellte Dr. Guido die führende und tragende Rolle des kubanischen Staates bei dieser Vorsorgestrategie heraus, dank der Millionen Kinder in Kuba und anderen Ländern der Region geimpft werden können.

Als Beispiel dieser Solidarität bezog sich Dr. Guido auf den Fall Haitis, wo die kubanischen Ärzte geholfen haben, daß diese verarmte Nation frei von Masern erklärt werden konnte, meldete die chinesische Nachrichtenagentur XINHUA.

Zwei Jahre zuvor bezeichnete der US-Epidemiologe Jon Kom Andrus, der Leiter des Bereiches Impfen in der WHO/OPS, die Errungenschaften bei der Immunisierung der kubanischen Bevölkerung nach dem Sieg der Revolution als "beeindruckend" und empfahl, ihre wissenschaftliche Verbreitung anzuregen.

Beim Besuch einer Expertendelegation auf Kuba, hatte Andrus den Gesundheitsbehörden für die Gelegenheit gedankt, "ihre Lektionen lernen zu dürfen".

Die Impfwoche der OPS ist Teil eines 30jährigen Prozesses, der gestattete, die Impfkampagnen zu verändern. Auf der größten Antilleninsel fiel sie mit der 45. Kampagne gegen Poliomyelitis zusammen, bei der 524.000 Kinder des Landes von unter drei bis neun Jahren die "zwei Tröpfchen" der Schluckimpfung erhielten.



Die Impfwoche der OPS fiel in Kuba mit der 45. Kampagne gegen Poliomyelitis zusammen, in der 524.000 Kinder die "zwei Tröpfchen" der Schluckimpfung erhielten. Auf der Insel trat diese Krankheit seit 1962 nicht mehr auf

Wie Prof. Miguel Galindo, der Leiter des Nationalen Impfprogramms beim Gesundheitsministerium informierte, ist in diesen drei Jahrzehnten die gesamte Bevölkerung Kubas unter 60 Jahren, das sind ca. acht Millionen Menschen, gegen spinale Kinderläh-

mung geimpft worden, wobei ca. 70 Millionen Dosen verabreicht wurden.

Vor dem Sieg der Revolution, erinnerte Galindo, wurde in Kuba nur gegen die schwere Form der Tuberkulose geimpft, heute dagegen schütze das massive und kostenlose Programm die Kinder gegen dreizehn Krankheiten mit zehn Schutzimpfungen, von denen sieben auf der Insel entwickelt wurden und hergestellt werden.

Das Programm hat bewirkt, daß im Land die spinale Kinderlähmung (seit 1962) – Kuba war die erste Nation des Kontinents, die dieses Übel ausrotten konnte –, Tetanus (seit 1972), Diphtherie, Keuchhusten, Masern, Röteln und tuberkulöse Hirnhautentzündung bei Säuglingen unter einem Jahr nicht wieder aufgetreten sind.

Positiv war außerdem im vergangenen Jahr, daß die Meningo Enzephalitis um 25 Prozent und die Anzahl der von der Bakterie *Haemophilus influenzae* Typ b Befallenen, dem Erreger von Meningo, Pneumonie und Otitis, der weltweit den Tod von einer halben Million Kindern hervorruft, zurückging.

Prof. Galindo kündigte in diesem Programm die baldige Kampagne einer von kubanischen Wissenschaftlern entwickelten Fünffachimpfung (Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten, Hepatitis B und *Haemophilus influenzae* Typ b) an und daß die Kinder auch gegen Windpocken geimpft werden.

Dr. Luis Herrera, der Direktor des Instituts für Genetik und Biotechnologie in Havanna, hatte kürzlich gesagt, daß die kubanische Fünffachschutzimpfung ähnlich wirke wie die der transnationalen Glaxo Smith Kline, wie die Ergebnisse der ersten Phase der klinischen Probe zeigte, bei der mehr als 500 Kinder im Alter von sechs bis zehn Wochen in den kubanischen Kreisen Santa Clara, Sagua la Grande, Ranchuelo und Placetas geimpft wurden.

Die hohe Qualität und Wirkung der fünffachen Impfen wirken bei Diphtherie und Tetanus zu 95 Prozent, bei Keuchhusten zu ca. 80 Prozent und bei Hepatitis B zu ca. 98 Prozent. Bei *Haemophilus influenzae* Typ b beträgt der Schutz 99,7 Prozent, wie die klinischen Tests ergaben. •

BRIEFKASTEN

DER WUNSCH NACH "KOMPLIZIERTEREN" THEMEN

Gut, aber nicht kritisch genug, so bewertet unser Leser Raimund Jungbauer aus München die Deutsche Ausgabe der Granma Internacional. Um dies zu verbessern schlägt er vor, daß wir uns häufiger mit "komplizierteren" Themen befassen.

Damit läuft er bei uns natürlich offene Türen ein. Der aufmerksame Leser wird

sicherlich gemerkt haben, daß wir ständig bemüht sind, neben den Erfolgen der Revolution auch kritische Themen aufzugreifen (Prostitution, Korruption, Homosexualität etc.). Dabei sind wir jedoch darauf angewiesen, derartige Artikel von unseren schreibenden kubanischen Kollegen zu bekommen, denn letztendlich ist die Granma eine kubanische Zeitung, die vor allem den Standpunkt der Kubaner zu den verschiedensten Fragen wiedergeben will und soll.

Die Anregung werde ich auf jeden Fall weitergeben. Hier nun der Brief von Raimund Jungbauer:

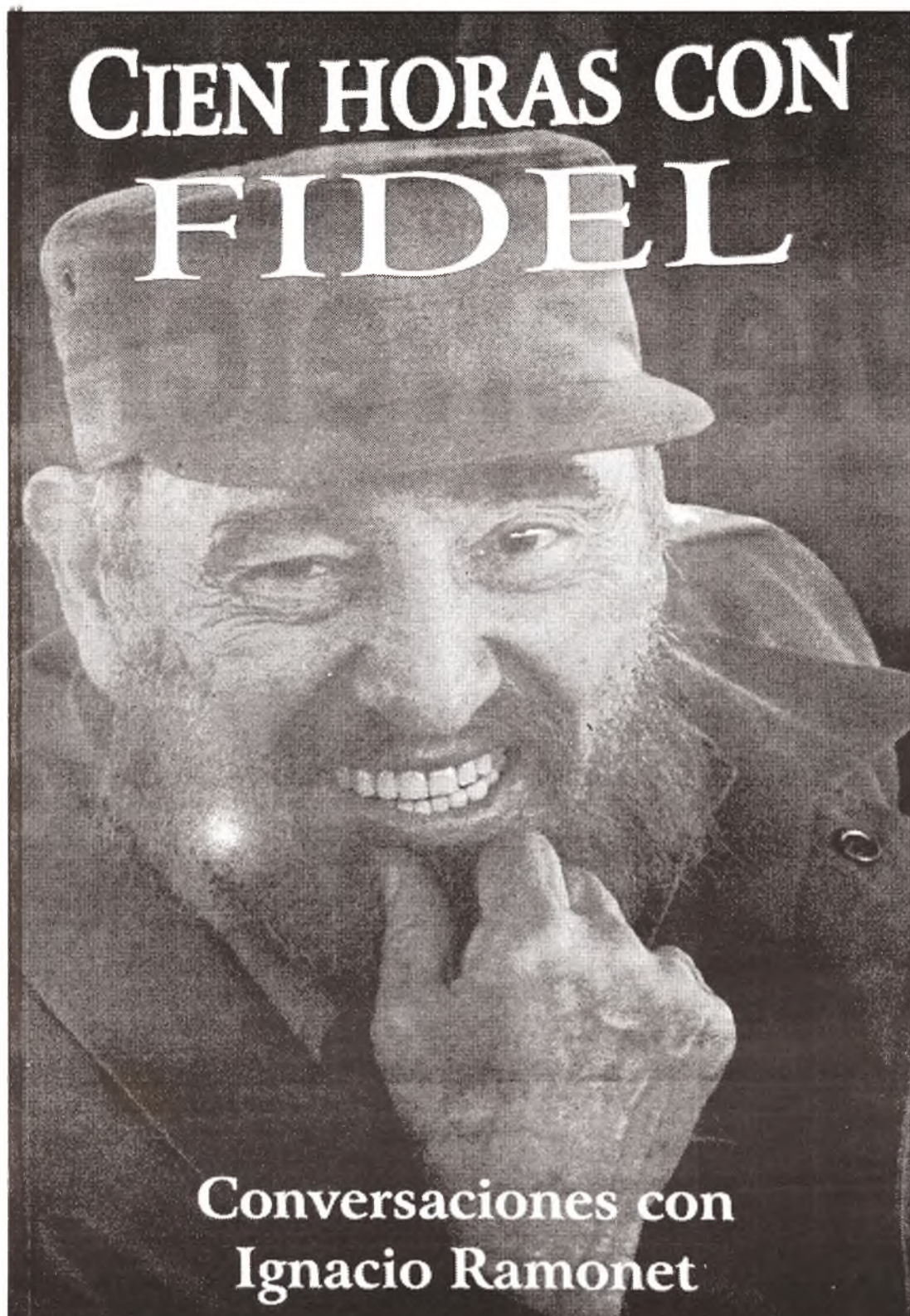
Hola,

zum Glück gibt es die Granma Internacional, denn unsere "demokratische" Presse informiert nicht sachlich über Kuba. Als Mitglied der parteiunabhängigen Kubasoligruppe granmasoli (Mün-

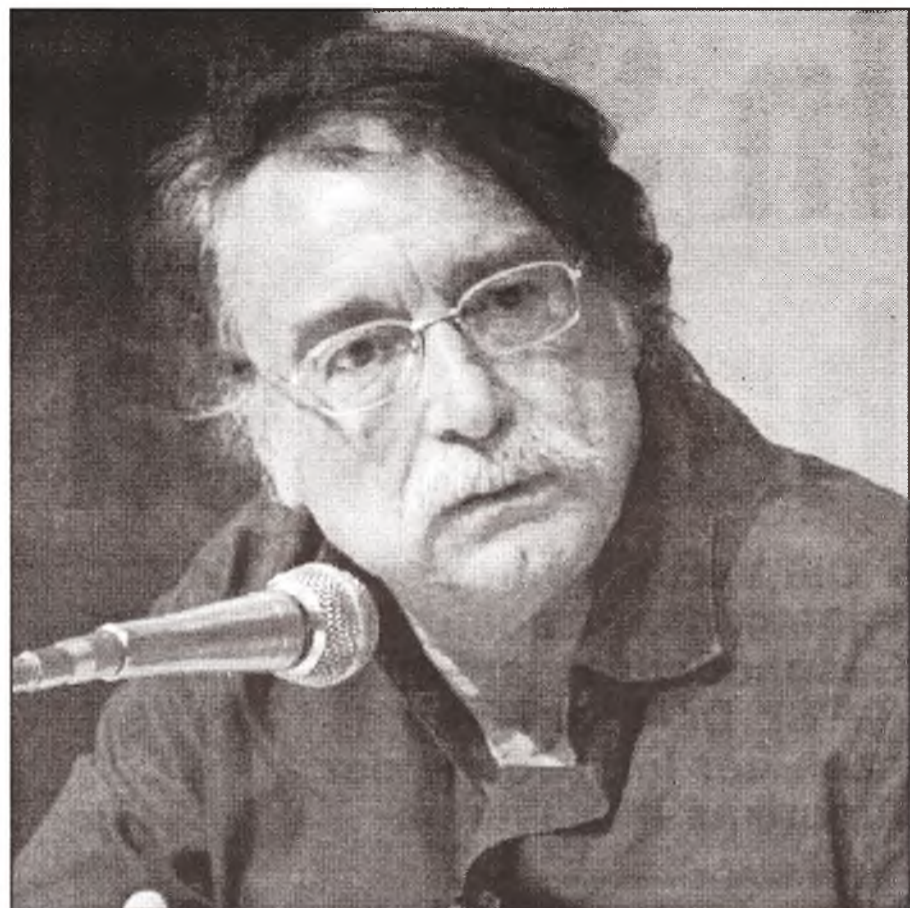
chen) ist für meine konstruktiv-kritische Soliarbeit eine genaue und umfassende Kenntniss der kubanischen Realität wichtig. Leider gehen mir aber bei eurer Berichterstattung einige Themenfelder ab. In der Regel findet man in der Granma gewisse Standardthemen wie: Erfolge in den Bereichen Gesundheit/ Bildung/ Kultur, internationale Solidarität, die Mächenschaften der USA und ihrer terroristischen Verbündeten, und dann noch ein Bericht über ein ökonomisches Delikt von Privatpersonen in Kuba. Es ist natürlich wichtig, die zahlreichen phänomenalen Erfolge Kubas darzustellen. Aber ich erwarte mir auch eine Information über "kompliziertere" Themen wie z. B.: Wie demokratisch (das ist natürlich eine Definitionsfrage) ist das kubanische Wahlsystem? Welche Mitsprachemöglichkeiten haben Minderheiten (Homosexuelle, Selbständige, Religionen)? Wie kann sich

ein kubanischer Staatsangehöriger gegen (sicher auch in Kuba vorkommende) Fehler von Staatsorganen oder deren Repräsentanten wehren? Wieso gibt es nur eine Partei (die Gründe sind für mich momentan natürlich nachvollziehbar, aber sie müssen für die Allgemeinheit ständig erläutert werden!) Können Kubaner ihre sachliche Meinung in Leserbriefen äußern?

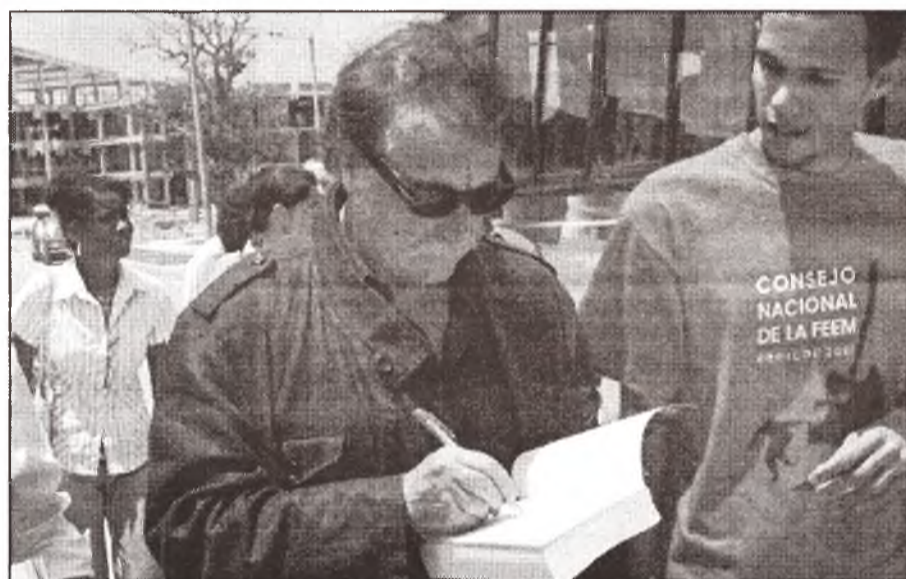
Zum Glück konnte ich aber in der Ausgabe April 2006 bei dem Bericht über die Gefahren von Kohlenmonoxid lesen, dass die in Kuba dafür eigentlich Verantwortlichen "...diese Problematik selbst noch nicht genügend verinnerlicht haben." (Seite 4) Genau solche konstruktiv-kritischen Beiträge sind für mich interessant und der Weiterentwicklung der kubanischen Revolution dienlich! •



Die kubanische Ausgabe besteht aus 718 Seiten, 29 Fotos, einer Chronologie und informativen Anmerkungen



Ramonet: "Mein Buch ist den neuen Generationen gewidmet, die wegen der Lügenmauer über die Kubanische Revolution, vor allem in Europa, keinen Zugang zu den Gedanken und dem Schaffen von Fidel Castro haben."



Ramonet versieht das Buch eines Informatik-Studenten mit einer Widmung

RAMONET: HUNDERT STUNDEN MIT FIDEL

Eine spanische Zeitung setzte seine Kolumne ab, als darin ein Auszug aus dem Buch erschien

JEAN-GYE ALLARD
für Granma Internacional

• "MEIN Buch richtet sich an die neuen Generationen, die zu den Gedanken und dem Schaffen von Fidel Castro wegen der Lügenmauer und den systematischen Kritiken an der Kubanischen Revolution, besonders in Europa, Schwierigkeiten haben, dieses Werk kennenzulernen", betonte Ignacio Ramonet am 19. Mai vor Journalisten in Havanna. Dort berichtete er, wie eine spanische Zeitung auf die Mitarbeit des

berühmten französisch-spanischen Journalisten verzichtete.

Auf der iberischen Halbinsel hatte das umfangreiche Werk, das in Kuba vorgestellt worden war, sofort Erfolg. Bei Mondadori (*Colección Debate*), der es unter dem Titel *Fidel Castro, biografía a dos voces* herausgegeben hat, ist die erste Auflage von 12.000 Exemplaren bereits vergriffen. Eine neue Auflage ist im Druck.

"In Spanien sagten mir einige Leser, daß sie gar nicht wissen, was Fidel Castro denkt. Die spanischen

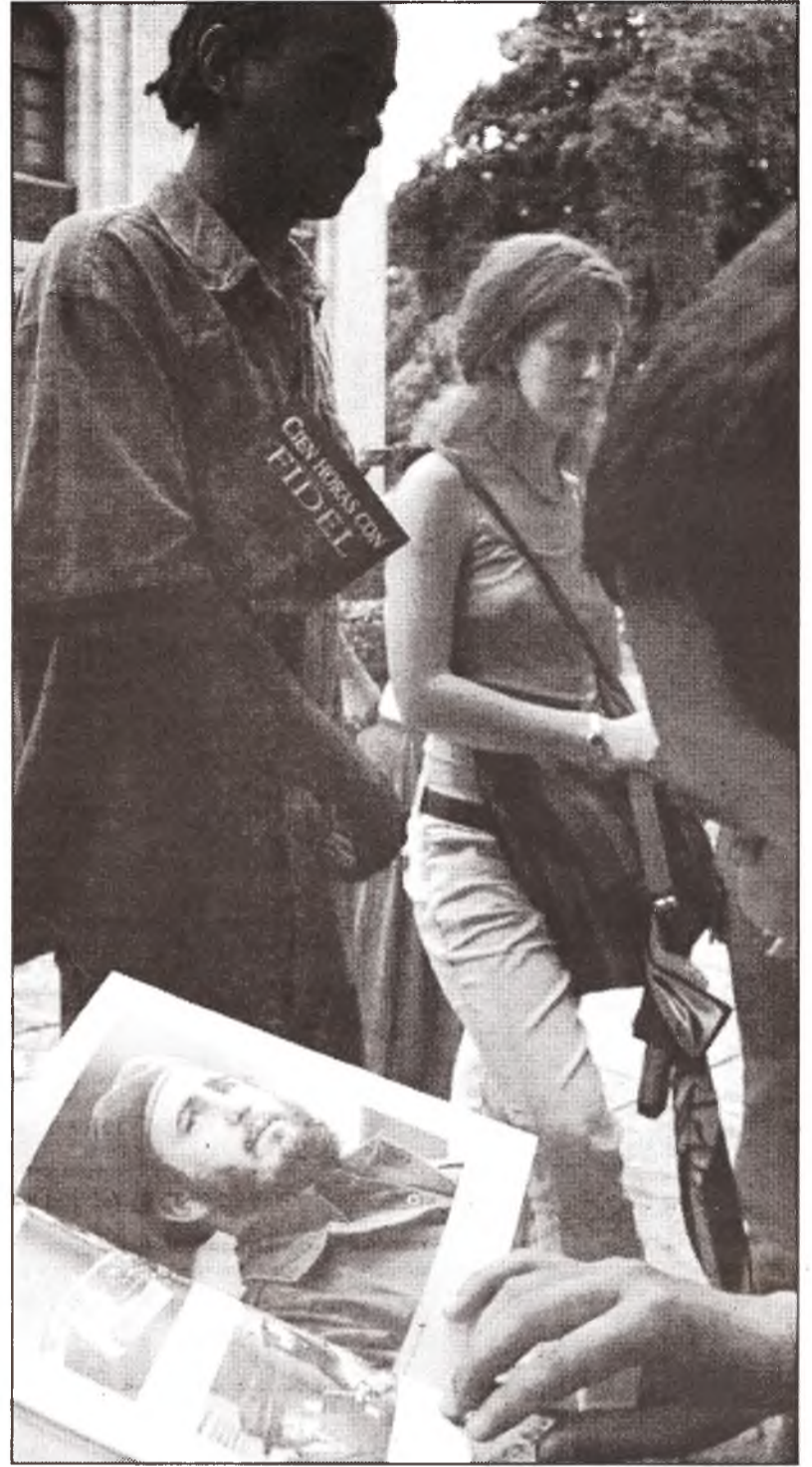
Medien erwähnen ihn zwar oft, aber nie habe er dabei das Wort", erzählte Ramonet.

Der Autor und Herausgeber in Paris der namhaften Wochenzeitung *Le Monde Diplomatique*, sagte: "Ein Journalist, der Fidel Castro interviewt, läuft Gefahr, von seiner Persönlichkeit eingenommen zu werden."

"Für einen Journalisten meiner Generation ist er eine faszinierende Persönlichkeit", gesteht er. "Er ist Zeuge, Akteur und Protagonist eines derart umfangreichen geschichtlichen Geschehens, daß es begreiflicherweise zu einer Art Faszination kommt bzw. kommen kann."



In Birán: Kein besserer Ort für die Buchbesprechung als dieser: im Schatten des alten Johanniskrotbaums, vor der Replik des Hauses der Familie



Ein Student der Universität Havanna mit dem Buch nach der Vorstellung in der Aula Magna

Sich dieser Gefahr bewußt, richtete er sich an einige Freunde – unter ihnen namhafte Persönlichkeiten, die im Buch erwähnt werden – und “bat sie mir zu sagen, welche Fragen sie unbedingt stellen würden, hätten sie die Möglichkeit, mit Fidel Castro zu reden.”

“Moralisch war ich verpflichtet, diese Fragen in das Buch zu bringen... und sie sind in dem Buch.”

Zu dem Vorwurf von einer gewissen Presse in Madrid – und Miami –, an einigen Stellen Zitate aus Reden wiederholt zu haben, erklärte Ramonet, dies sei immer auf Anregung von Fidel geschehen, der meinte, seine Gedanken zu einigen Elementen kämen somit besser zum Ausdruck.

Der Autor spottete über den Ursprung dieser Kritiken und wies darauf hin, daß es Leute gebe, die zu behaupten versuchten, das Interview mit Fidel Castro hätte niemals stattgefunden, und “die Fotos mit Fidel sind Fotomontagen”.

Eine andere Person der spanischen Fauna, Arcadio Espada, sei soweit gegangen, in ihr *blog* zu schreiben, daß “dieses Interview in Wirklichkeit nicht stattgefunden haben kann, da Fidel Castro bereits seit einigen Wochen oder noch länger tot ist.”

“Soweit geht die Diskreditierung des Interviews”, äußerte er.

Für Ramonet “ist der Journalist jemand, der gegen die Strömung schwimmt.”

FIDEL, EINE DER AM MEISTEN KRITISIERTEN PERSÖNLICHKEITEN

In Frankreich und Spanien ist Fidel eine der am meisten kritisierten Persönlichkeiten: wegen der Zensur

des Konsenses, denn wenn behauptet wird, Kuba sei eine grauenhafte Diktatur und Fidel Castro ein grausamer Diktator, wagen sich nicht einmal jene Journalisten etwas anderes zu schreiben, die vorgeben, die Dinge kritisch zu sehen.

“Und es ist normal”, ergänzte er. “Ich habe es versucht und sehe, was man erleiden kann. Ich hatte eine Chronik in einer spanischen Zeitung, und als ein Auszug aus dem Buch in *El País* erschien, hat man mich entlassen... Im Namen der Freiheit wird die Pressefreiheit, die Meinungsfreiheit unterdrückt! Das ist der Konsens, die Zensur des Konsenses.”

“Meines Erachtens ist es unsere Pflicht zu versuchen, jene zu Wort kommen zu lassen, die keine Stimme haben. Fidel Castro ist die internationale Persönlichkeit, die in Spanien, Frankreich oder Europa kaum eine Stimme hat, und meine Pflicht als Journalist, meine Ehrlichkeit als Journalist bestand darin, sie ihm zu geben”, betonte der französische Verleger und Journalist.

Welcher Hauptgedanke durchzieht nun diesen Band ausführlicher Gespräche mit dem kubanischen Präsidenten? “Die Idee ist, das Geheimnis aufzuklären, wie ein Junge eines wenig gebildeten Großgrundbesitzers aus einem abgelegenen Dorf, wie dieser Junge, der in katholischen und reaktionären Schulen von den Jesuiten erzogen wurde..., ein revolutionärer Anführer wird? Woher nimmt er diese Kraft, diese Kreativität?”

“Davon handelt das Buch.”

‘ICH HATTE ANGST...’

Humorvoll erzählte Ramonet, wie ihn seine Unterhal-

tung mit dem kubanischen Präsidenten in “viermal 24 Stunden” dazu veranlaßte, mit ihm “in seinem uralten Flugzeug” nach Ecuador zu fliegen.

Ramonet beschreibt Fidel bei seinen täglichen Aktivitäten, bei denen er anwesend war, “als eine äußerst taktvolle, achtungsvolle, aufmerksame Person gegenüber seinen Mitarbeitern. Er will nicht stören...”

“Er ist sehr zuvorkommend. Sie werden meinen, daß das normal sei, aber ich kenne Politiker, die in der Öffentlichkeit sehr höflich, aber in ihrem Umfeld in Wirklichkeit Diktatoren sind”, äußerte er.

“Er lebt sehr einfach. In seiner Umgebung gibt es keinen Luxus. Er lebt wie ein Soldat oder ein Mönch. Ich fragte ihn nach seinem Gehalt, und ich erkläre das im Buch. Ich habe ihm gesagt, daß ich mit seinem Gehalt natürlich nicht leben könnte, und froh sei, etwas mehr als er zu verdienen.!”

Das Buch von Ramonet erscheint demnächst in Argentinien, Mexiko, Venezuela, Brasilien, Portugal, der BRD, Polen, Griechenland, Rußland, Korea, Japan und in Italien (Mondadori), in Großbritannien und den USA (Penguin Books). In Frankreich wird es Ende des Jahres von Fayard herausgebracht. In Spanien werden bereits weitere 20.000 Exemplare mit festem Einband zusammen mit einem DVD/Dokumentarfilm verkauft, auf dem mehrere Stunden der Gespräche zwischen dem Journalisten und dem kubanischen Präsidenten festgehalten sind. •

KONGRESSMITGLIEDER DER BUSH-PARTEI

Gesetzentwurf für Erdölinvestitionen der USA in Kuba

GABRIEL MOLINA

• ZWEI republikanische Kongressmitglieder legten am 11. Mai einen Gesetzentwurf vor, der US-Unternehmen die Möglichkeit einräumt, in kubanischen Gewässern in Erdölkundungen zu investieren, berichten Presseagenturen.

Die Unruhe der meisten Republikaner im US-Kongreß wegen der geringen öffentlichen Unterstützung von der jetzigen Regierung kam in dieser Woche in dieser ungewöhnlichen Form zum Ausdruck, weil sich die US-Unternehmer durch die kubanisch-amerikanische Gruppe, von der sich die Familie Bush beraten läßt, in ihren logischen Interessen eingeschränkt fühlen. Die Politik dieser großen Nation Kuba gegenüber ist Geisel dieser falschen Ziele, obwohl seit mehr als fünf Jahren die Mehrzahl der föderalen und staatlichen Parlamentarier ihren Wunsch nach Änderungen kundgetan hat, indem sie Projekten zur Verbesserung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern zugestimmt haben.

„Die US-Öffentlichkeit würde staunen, wüßte sie von den Schürfungen nur 50 Seemeilen von unseren Küsten entfernt, die China, Indien, Karfada, Spanien und Norwegen vornehmen, während das Land von Energiekrisen geschüttelt ist“, behauptete der republikanische Senator Larry Craig (Idaho, Nordosten).

„Es muß einen sehr überzeugenden Grund geben, weshalb US-Unternehmen nicht nach Energiequellen vorm eigenen Haus suchen können und ich bin nicht sicher, daß es sich lohnt, daß ein gescheitertes Embargo von mehr als 45 Jahren ein überzeugender Grund sein soll“, ergänzte Jeff Flake (Arizona), ein weiterer republikanischer Kongreßabgeordneter.

Der Gesetzentwurf „würde US-Unternehmen alle notwendigen Transaktionen ermöglichen, um zu Verhandlungen reisen zu können, ohne von der US-Regierung die Erlaubnis dazu erhalten zu müssen“, wie es vom US-Gesetz bisher verlangt wurde.

Craig bezog sich auch auf die Umweltprobleme in der Floridastraße, die wegen der Bedeutung der Halbinsel für den Tourismus von Erdölschürfungen an ihren Küsten absehen. Die Initiative wird in einer Zeit vorgetragen, in der die Ben-

zinpreise dramatisch in die Höhe schnellen und immer mehr Kongreßmitglieder den Beginn des kubanischen Programms für Erdölkundungen erwähnen und versuchen, die Verbote zu umgehen, um in der Zone von Florida nach Erdöl zu suchen. Sie führen die Schürftätigkeit der spanischen Repsol und kanadischen Sherritt auf der Insel an, und das trotz der Drohungen des Helms-Bacardi-Gesetzes.

„Es wird höchste Zeit, daß das Gesetz geändert wird, damit die US-Industrie in unserer eigenen Region Ressourcen erkundet und erschließt, bevor andere Länder potentielle und lukrative Quellen aufkaufen“, warnte er.

Mit diesem Gesetzentwurf widersprachen beide republikanischen Kongreßmitglieder der Initiative, die vor Tagen Anhänger von Ileana Ros-Lehtinen, der republikanischen Abgeordneten für Florida, bekannt gab.

Ros hatte eine Verschärfung der Blockade gegen ihr Geburtsland vorgeschlagen. Beschäftigten ausländischer Unternehmen, die in das kubanische Erdölprogramm verwickelt sind, sollen die Visa verweigert werden, und Personen bzw. Firmen sollen bestraft werden, wenn sie in diesem Sektor ihr Kapital anlegen.

Andererseits hatte Senator Bill Nelson erklärt, er plane eine Maßnahme, mit der verhindert werden kann, wie er behauptet, daß Kuba in seinen Gewässern 50 Meilen vor Key West Bohrungen vornimmt. Der Demokrat von Florida stellte fest, daß sein Gesetzentwurf verhindern könnte, daß Präsident George W. Bush „ein internationales Abkommen ratifiziert, das erlaubt, daß Kuba Handelsaktivitäten vor seinen Küsten, unweit von den Inseln vor Florida, realisiert, es sei denn, die US-Regierung erreiche eine andere Vereinbarung, die Kuba verbietet, Bohrtürme in der Nähe von Florida zu errichten.“

Der Golf von Mexiko wurde 1977 in einer von der Regierung Carter unterzeichneten Vereinbarung auf die USA, Mexiko und Kuba in exklusive Wirtschaftszonen aufgeteilt. 1999 schrieb Kuba 59 Prospektionsfelder in diesem Gebiet aus. Ausländische Unternehmen haben danach Gesellschaften mit dem staatlichen Unternehmen Cupet gegründet und in den Hoheitsgewässern Kubas Erdölkundungen vorgenommen.

Repsol verhandelte sechs Felder, die insgesamt eine Fläche von 10.702 Quadratkilometer einnehmen. 2004 machte

dieses Unternehmen eine erste Bohrung 30 Kilometer vor der Küste und gab bekannt, Erdöl gefunden zu haben. Die Qualität sei jedoch für den Handel nicht annehmbar.

Danach begann Repsol Partner zu akzeptieren, um das finanzielle Risiko gemeinsam zu tragen.

Granma schrieb von einer neuen Rekordbohrung in einem neuen Brunnen in Varadero, 150 Kilometer östlich von Havanna.

Kuba lud die US-Erdölunternehmen zur Beteiligung an den Bohrungen ein, aber die Blockade verwehrt es ihnen. Eine an diesem Thema interessierte US-Unternehmergruppe traf sich im Februar dieses Jahres in Mexiko mit Vertretern von Cupet. Gruppen von Miami, die der Regierung von Havanna feindselig gegenüberstehen, gelang es jedoch, daß die Hotelkette Sheraton die Unterkunft der kubanischen Repräsentanten im Hotel Santa Isabel in der Stadt Mexiko nicht gestattet, indem sie das exterritoriale Gesetz Helms-Bacardi anwendete. Der Vorgang hat in den mexikanischen Informationsmedien und politischen Kreisen eine starke Kritik hervorgerufen. Die Zusammenkunft konnte schließlich in einem anderen Hotel stattfinden.

Die Innen- und Außenpolitik von Präsident Bush, wie es der Weltkrieg gegen den Terrorismus und die Immigration ist, verursachten ein schnelles Absinken der Unterstützung im eigenen Land und stoßen weltweit auf Ablehnung. Anfang April urteilte ein Bericht des The Latin America Working Group Educative Fund (LAWGEF); die Linkswende der Wähler der Region sei das Ergebnis „einer verallgemeinerten Besorgnis über die Art und Weise ist, wie die USA ihre politische und wirtschaftliche Macht in der Welt von heute ausüben.“

Wenn die Abgeordneten vom Scheitern des sogenannten Embargos reden, wird man unweigerlich daran erinnert, daß Kuba trotz der Drohungen Washingtons in den neuen Rat der Menschenrechte der Vereinten Nationen gewählt worden ist und die USA nicht einmal vorstellig werden konnten.

Die große Unruhe in den Reihen der Republikaner im Jahr der Teilwahlen ist nicht zu unterschätzen. Die Initiativen von Craig und Flake sind Teil dieser Reaktion. •

Der Riese entwickelt sich zum Selbstversorger

• Lula bestätigt den Beginn einer Energierevolution in Brasilien • Innerhalb von zwei Jahren wird das Land sich selbst mit Erdgas versorgen

NAVIL GARCIA ALFONSO
– Granma Internacional

• VOR wenigen Tagen gab kündigt Lula an, daß die nationale Produktion von Rohöl den Eigenbedarf deckt, was von Präsident Luiz Inácio Lula da Silva als ein historischer Sieg für die brasilianischen Arbeiter bezeichnet wurde.

Die Information fiel mit dem Beginn der Operationen der größten Erdölplattform, der P-50, im Feld von Albacora Leste, an der Nordküste von Rio de Janeiro zusammen. Die neue Plattform kann täglich über 180.000 Barrel fördern, um die sich die hohe Zahl von täglich 1,75 Millionen Barrel erhöht, die das staatliche Unternehmen PETROBRAS im vergangenen Monat produziert hat.

Nach Parametern des brasilianischen Unternehmens muß die Fördermenge dem Bedarf an Erdöl und der Kapazität in den Raffinerien entsprechen, wenn sich das Land mit diesem Rohstoff selbst versorgen will. Gegenwärtig hat Brasilien einen täglichen Bedarf von 1,8 Millionen Barrel und mit der neuen Plattform werden etwa 1,9 Millionen produziert werden.

Die Feierlichkeiten zum Internationalen Tag der Arbeit waren für das brasilianische Volk eine doppelte Freude, weil, wie Lula

feststellte, die Bekanntgabe der Selbstversorgung mit Erdöl allen Vorteile bringt. „Ab jetzt sind wir frei, sowohl von der Lieferkrise, als auch von starken Schwankungen der Erdölpreise“, betonte er.

Die Erfüllung eines so großen Ziels des Volkes und der Arbeiter wird ebenfalls helfen, mit den Naturreserven des Landes sparsam umzugehen und sie zu schützen. Eine Priorität von PETROBRAS ist es deshalb, alternative Energiequellen zu fördern, eine Form, die Erdölreserven weitgehend zu verlängern.

BRENNSTOFF DER NEUEN GENERATION

Die Produktion von Biobrennstoff hilft nicht nur, die staatliche Erdölindustrie auf das Niveau der Selbstversorgung zu heben, sondern wird ein entscheidendes Element sein, das Land „in die wichtigste Energiepotenz der Welt zu verwandeln, ohne gezwungen zu sein, zur Atomenergie greifen zu müssen“, versicherte Lula.

Brasilien nimmt eine Pionierstellung im Schaffen von Projekten zum Nutzen alternativer Naturressourcen wie Sonnen- und Windenergie, Biogas, Biobrennstoffe, Erdgas und Alkohol ein.

Das Land setzt auf die Nutzung von reiner Energie – Alkohol und Biodiesel – worin es bereits ein hohes Niveau in der Perfektion erreicht hat und verglichen mit Industrieländern wie die USA, Japan und die Europäische Union, eine Vorrangstellung einnimmt. Diese Nationen, so der südamerikanische Staatschef, werden diese Energiequellen einführen müssen. Es wird ihnen nichts weiter übrig bleiben, als zur brasilianischen Alternative zu greifen.



Eine Priorität von PETROBRAS ist die Entwicklung von alternativen Energiequellen

Luiz Inácio Lula da Silva erwog das Programm zur Entwicklung von Biodiesel, das mehr als 100.000 Arbeitsplätze für brasilianische Kleinbauern geschaffen hat. Er gab bekannt, daß bereits an einem Projekt gearbeitet werde, die Kraftwerke direkt mit Alkohol zu betreiben.

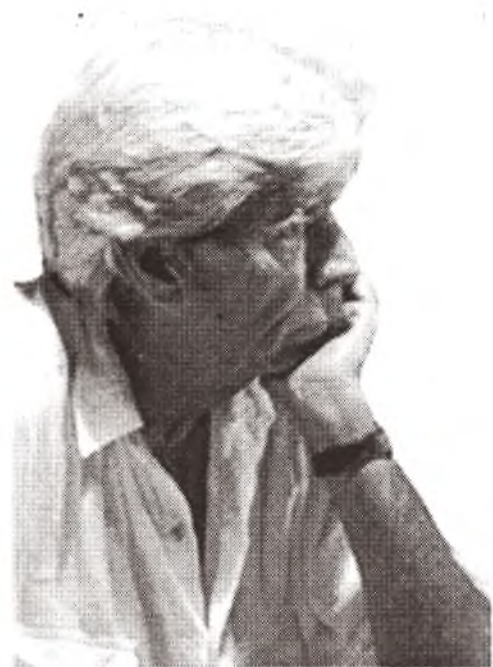
Die Kombination aller Faktoren, die ermöglichten, das Land zum Selbstversorger mit Energie zu erklären, führt zu einem Anstieg in der Produktion und im Export, deren Dividenden in andere soziale Entwicklungsprogramme fließen werden, informierte der Präsident.

SELBSTVERSORGUNG MIT ERDGAS

Gleichzeitig informierte die brasilianische Regierung, daß alles bereit stehe, um in maximal zwei Jahren die Produktion für die Selbstversorgung mit Erdgas zu erlangen.

Trotzdem wird Brasilien weiterhin Gas aus Bolivien kaufen, auch wenn es sich darauf vorbereitet, seinen Bedarf mit nationalem Gas zu decken. •

• PETROBRAS verfügt über eine Infrastruktur bestehend aus 13.821 Förderbrunnen (665 davon im Meer), 102 Produktionsplattformen (75 feste und 27 schwimmende), 16 Raffinerien, einer Flotte von 115 Schiffen; 30.343 Kilometer Öl- und Gasleitungen, die eine Tagesproduktion (2005) von 1.749.938 Barrel Erdöl und 42,4 Millionen Kubikmeter Naturgas befördern.
(Quelle: www.petrobras.com.br) •



Humberto Solás: "Ein anderes Kino ist möglich"

Der Gibara Code

ANDRES D. ABREU
- für Granma Internacional

• SEIT seiner Uraufführung beherrscht der Film *The da Vinci Code* auf erdrückende Weise die globalen Medien im Bereich der Unterhaltung und des Kinos. Die 100 Millionen Dollar, die der Filmriese Sony im Rahmen seiner Zusammenarbeit mit Columbia in die Dreharbeiten dieses Streifens investiert hat, erfordern eine schnelle und to... Kontrolle des Vertriebs, und damit dies... gelingt, eine Invasion der Massenmedien.

Die Megakampagne nutzt alles Gute und Schlechte, alles was um den Film herum gesagt und getarnt wird. Begonnen bei der auf dem umstrittenen Bestseller von Dan Brown basierenden Geschichte und ihrer rätselhaften Verworrenheit; den kriminalistischen Untersuchungen im Louvre, die Geheimnisse der Persönlichkeit Christi einbezieht; den dunklen Geschichten des Katholizismus; der grandiosen Intelligenz des Künstlers Leonardo da Vinci und die Mysterien seines berühmten Gemäldes Mona Lisa bis hin zu anderen, eher zeitgenössischen Phänomenen wie der Absage der Westminster Abbey, sich für die Dreharbeiten zu öffnen; der Klage des Opus Dei gegen die Produzenten; Aufrufen von anderen Mitgliedern der Katholischen Kirche, den Film zu boykottieren; Gerichtsverhandlungen gegen Brown und seinen Verlag wegen möglicher Fälschungen sowie polemischen Debatten im Internet und sogar in einem Fernsehsender wie CNN.

Zu all dem muß noch so etwas normales für die Welt des Showbusiness, die das Filmgeschäft umgibt, beachtet werden, wie der Ruf des Regisseurs Ron Howard (Co-

coon, *Apollo 13* und *A beautiful mind*, sein erster Oscar als bester Regisseur) und seiner Hauptdarsteller Tom Hanks (ein Hollywoodfetisch mit zwei Oscars für *Philadelphia* und *Forrest Gump*) und Audrey Tautou, eins der bekanntesten Gesichter des heutigen französischen Kinos nach ihrem triumphalen Auftritt in *Amélie*. Und schließlich die Entscheidung des berühmten Festivals von Cannes, seine diesjährige Ausgabe mit diesem Film zu beginnen.

SOLAS UND DAS ARME KINO

Was kann ein alternatives Kino in diesen Tagen angesichts einer solchen Verschwörung von Dämonen und allgemeiner Spannung bieten? Während die *da Vinci Code*-Kampagne um sich griff, veranstaltete eine bedeutende Gruppe weltbekannter Cineasten – Utopisten vielleicht – in Gibara, einem kleinen Fischerort an der nordöstlichen Küste Kubas, eine neue Ausgabe des Festivals des Armen Kinos, "überzeugt von seiner Nützlichkeit und Fähigkeit, zu überraschen", mit "einem Kino, das frei von Kosmopolitismus ist und keinen Regeln und Beurteilungen der Vermarkter unterliegt, das echt, äußerst ästhetisch und ethisch ist, bescheiden, was die Herstellung betrifft, allem kulturellen Elitismus fremd, aber eine Interaktion der verschiedenen Kreise fördert".

Ein Ereignis, bei dem sein Präsident, der preisgekrönte kubanische Cineast Humberto Solás, auch feststellte, daß "ein anderes Kino möglich ist... ausgehend von der Bescheidenheit der Mittel und Kostenvoranschläge, aber dem großen ästhetischen Anspruch, daß Meisterwerke wie einige der prämierten geschaffen werden können".

Die große Herausforderung – so Solás – für diese anderen Cineasten ist jetzt der Vertrieb. Ein Ziel dieser vierten Ausgabe des Festivals war die Debatte und das Hervorbringen von Ideen für die Notwendigkeit, alternative Vertriebskreise zur Aufführung der Filme zu finden. Eine Errungenschaft war, daß man sich bewußt wurde, daß die neuen Medien die Möglichkeit demokratisieren, auf die Straße zu gehen und einfach zu filmen, einzigartige und persönliche Werke mit würdigen, sogar wunderbaren Ergebnissen zu schaffen, aber daß bei dem Vertrieb der neuralgische Punkt dieser anderen Machart von Image und dem imaginären Menschen liegt.

Was tun, damit nicht nur die Welt die audiovisuellen Botschaften entdeckt, die der *da Vinci Code*... erzeugt, und daß sie auch zu den Visionen der *La ciudad del sol* von Martin Sulik; *Status yo!* von Hill Hastreiter; *Gahze Vashi* von Mahmoud Reza Sani; *Sofía en Nablus* von Sergio Sandúa und Carlos Delfa, oder *Despertando a Quan Tri* von Gustavo Pérez Zugang hat? Wie erreichen, daß eine neue Sensibilität sich den kreativen Prozessen von *A cada lado* von Hugo Grosso, und *Personal Belongings* von Alejandro Brugués nähert?

Vielleicht ist eine der größten Errungenschaften dieses Treffens in Gibara das Bewußtsein, daß das arme Kino, in seiner Version als Gegenwarts-konzept, in der Kontinuität des historischen Autorenkinos und des unabhängigen Kinos steht und damit eine Arbeitsethik mit viel wirklicher Ästhetik einschließt. Und diese Ethik verlangt die Entwicklung eines ganzen Systems von Ausdrucksmitteln. Mehr noch als von den mächtigen Medien die Öffnung eines Raums zu verlangen, die das Bild und die Information globalisieren, sollten die Aktionen dahin gehen, für diese Vorschläge einen eigenen Raum zu schaffen und von da aus Boden im Vertriebsmonopol zu gewinnen. Die Bemühungen müssen mit der Aufnahme von Gibara in den Bildungskanal, TeleSur, das Netz des aufständischen Kinos in Argentinien oder jedes andere Fenster oder jede andere existente Leinwand des Planeten gestärkt werden, um heute Widerstand gegen die totalitäre Homogenisierung zu leisten und morgen neue Wege zu dem ersehnten kulturellen Gleichgewicht zu finden. •



Tillmann Kohlhaase

2. Internationales Audiovisuelles Festival für Kinder und Jugendliche

Kubanisches Kino in dritter Dimension

Deutscher Cineast stolz über seinen Besuch in einem Land, in dem ein Trickfilmregisseur eine populäre Persönlichkeit ist

PEDRO DE LA HOZ – Granma

• EIN Reingewinn des 2. Internationalen Audiovisuellen Festivals für Kinder und Jugendliche, das am Sonntag, dem 4. Juni in Havanna zu Ende ging, ist ein Workshop über den dreidimensionalen Trickfilm des hervorragenden deutschen Regisseurs Tillmann Kohlhaase, der mit dem neuen Trickfilmstudio des ICAIC und dem Goetheinstitut realisiert werden konnte.

"Eine großartige Erfahrung, die fortgesetzt werden sollte", sagte Kohlhaase. "Die jungen kubanischen Regisseure sind sehr talentiert und wißbegierig, darum stelle ich ihnen eine versprechende Zukunft in der Realisierung von Filmmaterial mit computerisierten 3D-Programmen in Aussicht."

Kohlhaase, der an der traditionsreichen Filmschule in Potsdam-Babelsberg studierte und Dozent in Darmstadt ist, zeigte sich angenehm überrascht über die Beliebtheit der Trickfilmkunst in Kuba.

"Ein Land, in dem einer seiner Regisseure, Juan Padrón, eine populäre Ge-

stalt ist und die Anerkennung der Gesellschaft genießt, ist ein Land, das die Kultur achtet und liebt", sagte der deutsche Filmemacher.

"In meinem Land", bemerkte er, "ist die Nachfrage nach Trickfilmen seitens der öffentlichen nationalen und regionalen Fernsehsender groß. Das ist sehr anregend. Aber die Mittel sind knapp, um diese Produktionen zu erhöhen. Die Trickfilme für Kinder sind weiterhin im Vergleich zu den Filmen mit Filmschauspielern *in live* so etwas wie eine Art irrelevante Kunst."

Alicia García, die Leiterin der Abteilung für Ikonografie der Trickfilmstudien des ICAIC, hält diesen theoretisch-praktischen Austausch für positiv, da er zur Entwicklung des audiovisuellen Schaffens der jungen Talente beiträgt. Pablo Ramos, der Koordinator des Festivals, bezog sich auf die Nutzbarkeit dieser Art von kulturellem Kontakt, um neue künstlerische Ausdrucksformen zu finden.

Die Eröffnung einer Ausstellung der Entwürfe und Filmprojekte für den Film *La estrella de Laura* von Klaus Baumgart von der Produktionsfirma Cartoon Berlin, im Filmkulturzentrum des ICAIC war ein weiterer Höhepunkt dieser Festivaltage. •

Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise

gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Str./Nr

BLZ

PLZ/Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
GNN Verlag
Zülpicherstr. 7
50674 Köln
Tel: 0221-21 1658



Das Kanudoppel Karel Aguilar/Serguei Torres

Kubanisches Gold im Doppelkanu

• DAS Kanudoppel Karel Aguilar/Serguei Torres besiegelte erneut eine seiner besten Auftritte der letzten Wochen, als es die Gold- und Silbermedaille im Ruder-World-Cup in Duisburg, BRD, gewann.

Mit einer Zeit von 3:53.527 auf 1.000 Meter kamen sie auf den höchsten Platz des Siegerpodiums und überließen die restlichen Plätze dem polnischen Duo Tyszynski/Tonsky (3:54.733) und den beiden Ungarn Metka/Joob (3:55.013).

Das andere kubanische Kanuduo Aldo Pruna/Raidel Ramos belegten mit 4:04.409 den vierten Platz im B-Finale.

Auf der 500-Meter-Strecke gewannen Aguilar/Torres die Silbermedaille. Auf den ersten Platz (1:42.023) kam das deutsche Duo Holtz/Nuck und auf den dritten die Ungarn Kozman/Kolonics (1:42.725). Pruna/Ramos sicherten sich den siebten Platz im B-Finale (1:48.403). •

Kuba hofft, die WM gibt dem Fußball neue Impulse



• IN Kuba, wo der Fußball es nicht schafft, dem Schatten des Baseball zu entrinnen, sagte José Ramón Fernández am Dienstag, dem 6. Juni, man hofft, daß die Weltmeisterschaften in der BRD endlich die Leidenschaft für den Fußball unter den kubanischen Jugendlichen entfachen.

Der Präsident des Kubanischen Olympischen Komitees ist sich sicher, daß mit dem Beginn der WM am Freitag mehr kubanische Kinder als bisher hinter einem Ball herlaufen werden.

„Ich sehe die Weltmeisterschaften als einen Anreiz für uns, um bei den Kindern, bei großen und kleinen, das Interesse für die Entwicklung des Fußballs im Land zu wecken“, sagte er vor Journalisten.

Kuba hat nur ein einziges

Mal, 1938, in Frankreich an einer Weltmeisterschaft teilgenommen.

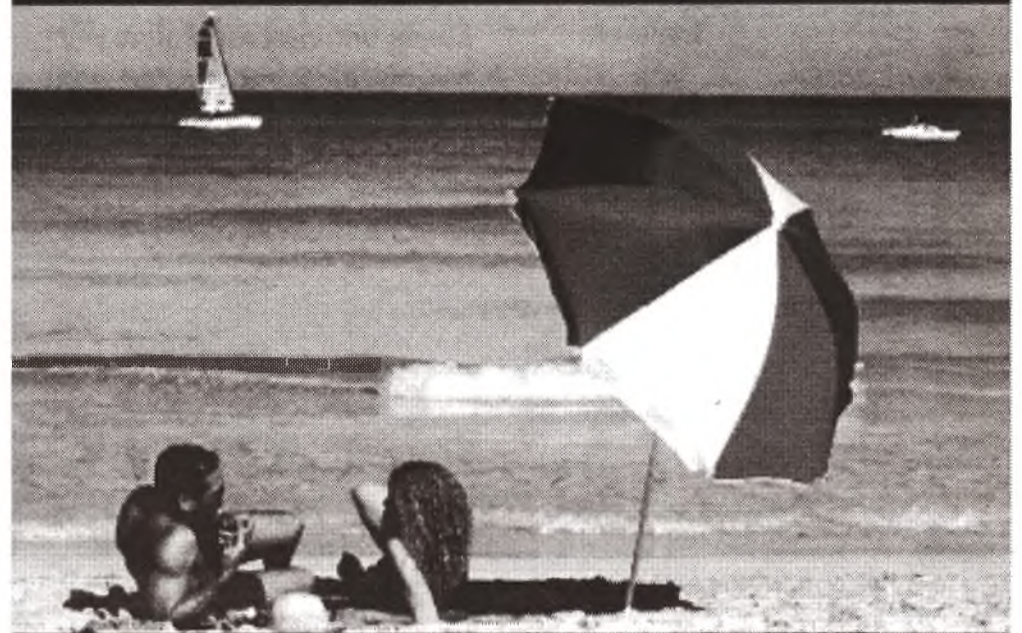
Die Insel ist aber Weltmeister und Olympiasieger im Baseball und Boxen u.a. Disziplinen.

Zudem ist sie mit neun Gold-, sieben Silber- und elf Bronzemedailles in Athen 2004 die größte Olympische Potenz von Lateinamerika.

Mit der nahenden WM sieht man schon mehr Kinder auf Straßen, freien Plätzen und Sportplätzen des Landes hinter einem Ball herlaufen.

In Kuba, wo der Sport ein verfassungsmäßiges Recht ist, wird seit Jahren versucht, seine Jugend für den Fußball zu begeistern, (Reuters) •

Varadero jetzt auch für €



Jetzt können Sie in Varadero alle Ihre Einkäufe in Euro bezahlen. So genießen Sie Ihren karibischen Urlaub Noch mehr.

Varadero erwartet Sie.

www.cubatravel.cu

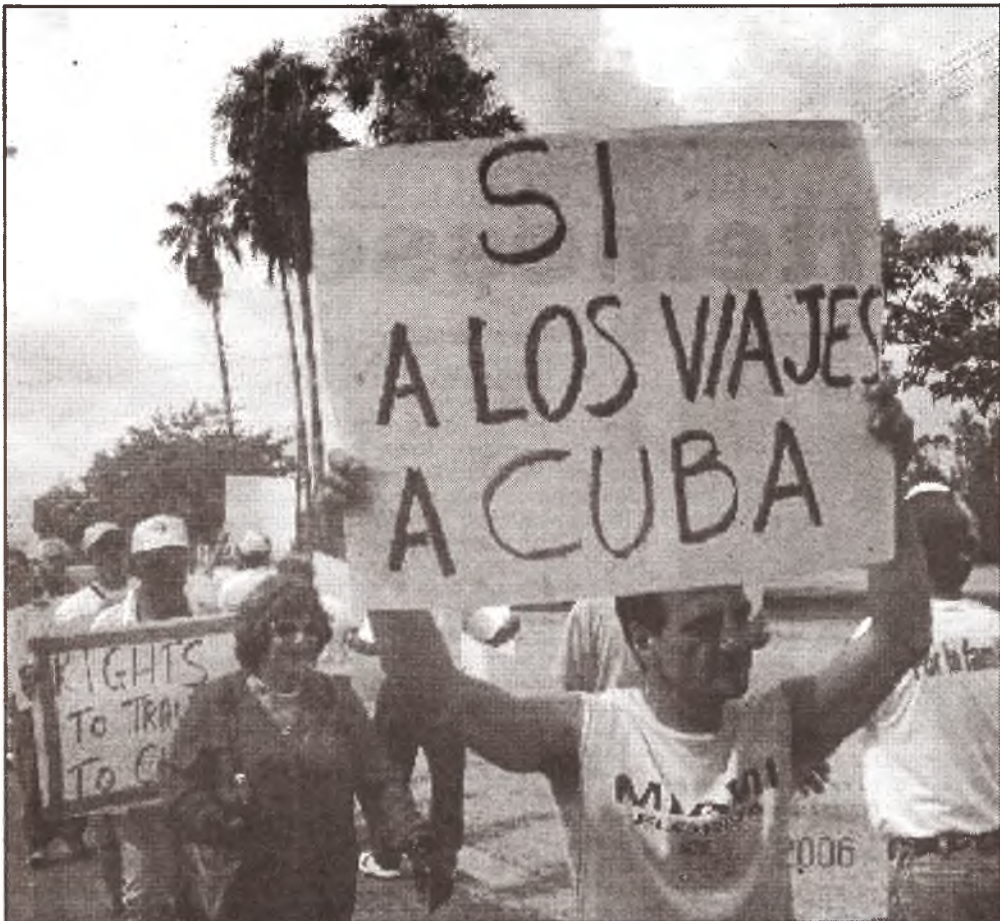
CIEGO MONTERO

NATURREINES MINERALWASSER



LOS PORTALES S.A.

AVE. 3RA. No. 3404, ESQ. 34, MIRAMAR, CIUDAD DE LA HABANA, CUBA. TEL.: 204-4099, 204-4153, 204-2338, 204-7691, 204-8906. FAX: 204-4197.



„Ja zu den Kubareisen“ sagen die Demonstranten vor dem Büro des Kongreßabgeordneten Lincoln Díaz-Balart. Für den 17. Juni wurde zu einer weiteren Kundgebung vor dem Büro von Ileana Ros-Lethinen aufgerufen, die ebenfalls eine Vertreterin der antikubanischen Lobby im Kongreß ist

Demonstrationen in Miami gegen Reisebeschränkungen

• MIAMI – Über hundert Demonstranten versammelten sich am Samstag, dem 3. Juni, zwei Stunden lang vor dem Büro des Kongreßabgeordneten Lincoln Díaz-Balart, um gegen die Beschränkungen für in den Vereinigten Staaten lebende Kubaner zu protestieren, auf die Insel zu Reisen und ihre Familien zu besuchen.

Die Demonstration ist die zweite in einer Kampagne, die sich noch fünf Monate bis zu den Kongreßwahlen im November erstrecken wird. Sie verurteilt das politische Verhalten des Abgeordneten der extremen US-kubanischen Rechten, das vom Haß gegen das kubanische Volk geprägt ist und sich gegen jene Kubaner richtet, die ihr Recht wahrnehmen wollen, ihre Familien in Kuba zu besuchen.

Die Vereinigung Christlicher Frauen zur Verteidigung der Familie, die zu der Demonstration aufgerufen hatte, kündigte an, am Samstag, dem 17. Juni, eine weitere Kundgebung vor dem Büro der verächtlichen Abgeordneten Ileana Ros-Lethinen durchzuführen.

DIE BUSHREGIERUNG SCHLIESST WEITERE REISEAGENTUREN, DIE KUBAREISEN ANBIETEN

Die Regierung von George W. Bush suspendierte im Rahmen ihres Wirtschaftskrieges gegen die Insel die Arbeit der drei wichtigsten Agenturen, die Reisen und Geldüberweisungen nach Kuba organisierten.

Der Miami Herald berichtete in seiner spanischsprachigen Ausgabe vom 6. Juni, daß die Anordnung vom Büro zur Kontrolle Ausländischer Guthaben des Finanzministeriums gegeben wurde und die Firmen La Perla del Caribe, Transeair Travel und Uno Remittance betrifft.

La Perla del Caribe verfügt über vier Büros im Miami-Dade-County (zwei davon in Hialeah) und gilt als eine der beliebtesten

und dynamischsten Agenturen für Kontakte mit Kuba. Transeair Travel hat seinen Sitz in Washington DC.

Die Anordnung des Finanzministeriums betrifft auch Uno Remittance Inc., eine Firma aus Miami, die auf familiäre Geldüberweisungen spezialisiert ist.

Molly Millerwise, Sprecherin der Behörde, die die Anweisung herausgegeben hat, lehnte es ab, im Detail auf die Regelungen einzugehen, unterstrich aber, daß in deren Konsequenz den Firmen „ab sofort verboten ist, Serviceleistungen in Richtung Kuba von den Vereinigten Staaten aus anzubieten“.

Seit dem letzten Januar verstärkt die Bushregierung ihre Aktivitäten gegen Unternehmen, die Geschäfte mit der Insel treiben, selbst wenn es sich dabei um solche handelt, die Reisen aus religiösen Motiven organisieren.

Bis heute sind in diesem Jahr etwa dreißig Agenturen, die Reisen oder Geldsendungen nach Kuba organisieren, ihre entsprechenden Lizenzen nicht verlängert worden. Der größte Teil von ihnen hat ihren Sitz im Süden Floridas.

Die Verschärfung der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade ist seit den Maßnahmen der Bushregierung vom Juni 2004 deutlich zu spüren.

Innerhalb dieser Maßnahmen finden sich auch die Vorschläge der sogenannten „Kommission zur Hilfe für ein freies Kuba“ wieder, deren Ziel es ist, die Insel wirtschaftlich zu strangulieren und die Revolution zu zerstören.

Zu diesen Maßnahmen gehört auch, daß die in den Vereinigten Staaten lebenden Kubaner ihre Familienangehörigen auf der Insel nur alle drei Jahre besuchen dürfen. •

In Europa lebende Kubaner verurteilen die feindselige Politik gegen ihr Land 23. Juni '06

ALBERTO NUÑEZ – Granma

• PARIS.- Das erste Kubaner-Treffen in Europa gegen die Blockade verurteilt in ihrer Abschlusserklärung die feindselige Kubapolitik der USA und der europäischen Regierungen.

In dem von den Vertretern aus ca. 20 Ländern angenommenen Dokument kommt zum Ausdruck, daß in der kubanischen Gemeinschaft in Europa die Gefühle der Gerechtigkeit und der Achtung vor ihrem Land vorherrschen. Die große Mehrheit der Teilnehmer ist ihren Wurzeln treu und identifiziert sich mit den Werten der Nation. Die Erklärung fordert auch dazu auf, alle Aggressionen und Repressalien gegen die größte Antilleninsel zu unterlassen, die grausame Blockade aufzuheben und normale Beziehungen zwischen dem kubanischen Volk und dem Volk der USA anzubahnen.

Eine weitere Forderung des Textes ist, den Terrorakten ein Ende zu machen, die in mehr als 45 Jahren Tausende von Toten und Verstümmelten verursacht haben.

Ein Beschluß war im Umlauf, der die sofortige Befreiung der fünf Helden fordert, die als politische Häftlinge in Gefängnissen des Imperiums festgehalten werden, weil sie Terrorakte verhinderten. Die Initiative ruft die europäische Öffentlichkeit auf, sich dieser gerechten Forderung anzuschließen.

Das Treffen schloß mit einem Gedankenaustausch zwischen Irma González, der Tochter von René, und Camilo Rojo, dem Sohn von Jesús Roja, einem Märtyrer des Verbrechens von Barbados.

Pablo González, der Vorsitzende der Gesellschaft der in Frankreich lebenden Kubaner, „Raíces Cubanas“, brachte die Bereitschaft zum Ausdruck, die ungerechte und aggressive US-Politik unserem Land gegenüber überall dort zu verurteilen, wo ein würdiger Kubaner lebt.

Sie beschlossen, den 10. Oktober, einen historisch wichtigen Tag für die kubanische Nation, als den Tag Kubas in Europa zu erklären und das zweite Treffen 2007 in Berlin zu veranstalten und die angenommene Erklärung der Kommission, dem Rat und dem Parlament der Europäischen Union, den Regierungen ihrer Mitgliedsländer und den Länderparlamenten zukommen zu lassen.

Eumelio Caballero, der kubanische Vizeaußenminister, sprach die Schlußworte und betonte darin die Wichtigkeit, daß die Kubaner überall für die Freiheit der fünf Helden eintreten, denn dieser Kampf ist heute ein universaler Kampf.

Das Treffen zeige die Notwendigkeit, in Europa ein internationales Netz von Kubanern zu schaffen, die bereit sind, für ihr Land zu arbeiten und zu kämpfen. •

Alan García ist der 68. Präsident von Peru

• LIMA (PL).- Alan García ist in den 184 Jahren der Geschichte der Republik Peru ihr 68. Präsident. Nach Berichten des Nationalen Wahlbüros (ONPE) hatte García bei der Zählung von 95,6% der Stimmen 52,77% für sich zu verbuchen.

6.716.901 Bürger wählten García. Für Ollanta Humala, von der Partido Unión por el Perú (UPP) stimmten 6.11.255 (47,23%) der Wähler.

Der Anführer der Partido Aprista Peruano (APRA) hatte damit einen Vorsprung von 705.646 Stimmen aufzuweisen. Die Zahl verringerte sich jedoch im weiteren Verlauf der Zählung, konnte aber nicht überholt werden.

Das ONPE wartete die vollständige Zählung der Stimmzettel ab, um den APRA-Führer als endgültigen Sieger zu erklären. 16 Jahre nach seinem ersten Mandat kehrt er wieder auf den Präsidentenstuhl im Palast Pizarro (Regierungssitz) zurück.

Wie die Wahlkommission ermittelte, gab es mehr Stimmenthaltungen (11,93%) als beim ersten Wahlgang am 9. April.

Mehr als 1.146.000 Wähler über 18



Alan García

Jahre hatten ihren Stimmzettel unausgefüllt bzw. durchkreuzt abgegeben.

Die Wahl verlief im ganzen Land ruhig. Dazu trugen teilweise mehr als 100.000 Angehörige der Streitkräfte und der Nationalen Polizei bei.

Humala anerkannte den Sieg seines Rivalen, als er García öffentlich begrüßte und die Ergebnisse der Wahlkommission annahm.

Die Kräfte, die den Oberstleutnant a.D. unterstützten, nehmen 45 Sitze im Parlament des Landes ein, was den zukünftigen Regierungschef zwingen wird, mit der UPP zusammenzuarbeiten, will er seine Projekte verwirklichen. •



Unser Amerika



Ein verfehltes Kräftemessen

NIDIA DIAZ
– Granma Internacional

• DAS verfehlte Kräftemessen gewisser Militärkreise am 24. Mai in Argentinien hat den politischen Willen von Präsident Néstor Kirchner nur noch bestärkt, das Land neu zu gründen, in dem weder für Plünderer des kulturellen Erbes, noch für Terroristen Platz gibt, die im Namen der nationalen Sicherheit massakrieren, und noch weniger für Entscheidungen der Exekutive, die eine Gefahr für die Souveränität der Nation darstellen.

Zu diesem Schluß kommt man nach der hervorragenden Rede des Regierungschefs vor einer Ansammlung der Menge vor der Casa Rosada, am 25. Mai, und nach der Strafmaßnahme für eine Reihe von Offizieren, die für die Straffreiheit des Faschismus demonstrierten und die revolutionäre Bewegung beschuldigten, um die Aktionen zu rechtfertigen, die in Argentinien 30.000 Todesopfer und Tausende von Vermissten gefordert haben.

Begleitet von den Vorsitzenden der Mütter und Großmütter der Plaza de Mayo, Hebe de Bonafini und Estela de Carlotto, erschien Néstor Kirchner auf dem patriotischen Akt, der vor seiner Amtszeit denkbar gewesen wäre in einem Argentinien, das viele Jahre lang – sogar noch nach Ende der Militärdiktatur – den Anweisungen von Washington und dem Internationalen Währungsfonds Folge leistete und die Forderungen des Volkes überhörte.

Diese würdigen und entschlossenen Frauen überreichten ihm das weiße Kopftuch, das Symbol eines Kampfes, der über die Suche der verschwundenen Kinder und Enkelkinder während des *de facto* Militärregimes hinausgeht, um die Politik des Staatsterrorismus anzuklagen, mit der das Imperium in den 70er Jahren versuchte, unter Anwendung von Gewalt und bei Verletzung aller Vorschriften, den Reichtum Südamerikas an sich zu reißen und die revolutionäre und fortschrittliche Bewegung zum Stillstand zu zwingen, die in der politischen Szene des Kontinents stark an Raum gewann.

In seiner Rede warnte Kirchner vor den Manövern der Machtgruppen und nationalen und internationalen Interessen, die jene vertreten, die sich im Schatten verstecken und bereit sind, den Prozeß der sozialen Veränderungen ihrer Regierung zu verhindern, Veränderungen, die sie den 30.000 Verschwundenen schuldet, deren Gesichter, wie er sagt, "auf der Plaza de Mayo an den Händen aller Anwesenden zurückkehren."



Präsident Kirchner umarmte vor versammelter Menge die Vorsitzende der Mütter der Plaza de Mayo, wobei er immer wieder betonte, den 30.000 toten Argentinern verpflichtet zu sein

Ebenso sagte er den Militärs, die Ansprüche an die furchtbare, noch frische Vergangenheit stellen, er habe keine Angst vor ihnen, denn sie begäben sich in die entgegengesetzte Richtung der Nationalen Streitkräfte, die wie es sich gehört bemüht sind, sich in das neue Leben des Landes einzufügen, in dem die Streitkräfte der Volksmacht unterstehen.

Selbst der Verteidigungsminister, General Roberto Bendini, ließ wissen: "Wer nicht bereit ist, sich den Vorschriften zu fügen, muß die Armee verlassen."

Diesen Gedanken wiederholte Kirchner auf einem Akt in der Militärschule El Palomar anlässlich des Jahrestages der Streitkräfte, als er zu den Soldaten und Offiziere sagte:

"Es muß klar sein, daß ich als Präsident keine Angst habe, vor Ihnen keine Angst habe", um sie abschließend daran zu erinnern: "Wir wollen die Armee von San Martín, Belgrano und Moscón, und nicht die von Videla, Galtieri, Bignone und Viola, die ihre eigenen Brüder ermordeten."

Der Präsident nutzte die Gelegenheit ebenfalls, um jenen Kräften der traditionellen Politik den Weg zu versperren, die alles tun, um die Wahlkampagne für die Präsidentenwahlen, im Dezember 2007, vorzuziehen, womit sie versu-

chen, von den Bemühungen in der Casa Rosada zur Erfüllung des Regierungsprogramms, das den Präsidenten auf den Präsidentenstuhl brachte, abzulenken.

Lokalen Beobachtern zufolge bezog sich Kirchner, ohne den Namen zu nennen, auf die mögliche Kandidatur von Roberto Lavagna, einen neoliberalen Ökonomen, den die mit dem Wirtschaftsmodell des Imperiums verpflichteten Machtgruppen als Kandidat aufstellen könnten.

In dem südlich gelegenen Chubut sagte der Präsident darum: "Sie sollen uns bloß nicht mehr mit der Theorie der Angst kommen, die von ein paar Wirtschaftsexperten dieses Landes praktiziert werden, die der Volkswirtschaftslehre der Gegenseite dienen und von anderen bezahlt werden. Es sind Zeiten der Arbeit und nicht der Kandidaturen, sie sollen uns nicht in die Falle locken, den Wahlkampf vorzuziehen, der hat nichts damit zu tun."

Quellen zufolge haben selbst Eduardo Duhalde, Raúl Alfonsín und andere Kreise des traditionellen Radikalismus für die zukünftigen Präsidentenwahlen den Namen Lavagna als führenden Kandidaten verbreitet.

Es ist kein Zufall, daß Kirchner ebenfalls auf jene anspielt, die vor ihm im Palast saßen, als er äußerte: "Ich möchte ebenfalls sagen, daß den Kräften der Vergangenheit, jene, die im Hubschrauber aus dem Regierungspalast flüchteten oder jene, die erschrecken als sie regiert haben, oder jene, die gestern von Menschenrechten redeten und heute für Patti wählen, klar sein muß, daß wir sehr viel größere Ziele haben, als uns um sie zu kümmern."

Diese Kräfte könnten jene anderen, die eine Rückkehr der Militärs nicht ausschließen, ermutigen, da sie zu anderen Zeiten vom Imperium bestimmt worden waren, das neoliberale Modell in diesem südamerikanischen Land und anderen Nachbarnationen einzuführen.

Der blutige Stiefel der Militärs, die bewiesen haben, zu allem fähig zu sein, um Washington zu huldigen, wurde von der US-Strategie niemals verbannt und ist zweifellos wieder der Zustimmung jener sicher, die das Volk vertrieben hat.

Präsident Néstor Kirchner zeigt, daß er sich bewußt ist, daß die republikanische Regierung und ihre lokalen Lokalen nicht mit nutzlosen Ratschlägen von ihrem sinnlosen Streben abzuhalten sind.

Vor ihnen keine Angst zu haben und sich ihnen entgegen zu stellen wird zweifellos das Wichtigste sein, was er von der Casa Rosada aus für das historische Gedächtnis des leidvollen und mutigen argentinischen Volkes tun kann. •

Chiles Präsidentin erhört Schülerforderungen

• CHILES Präsidentin wird dem Kongreß einen Entwurf für eine Verfassungsreform vorlegen, die das organische Bildungsgesetz betrifft, eine Regelung, die der Ex-Diktator Augusto Pinochet angenommen hatte, deren Abänderung von den Schülern gefordert wird.

Die Schüler protestieren gegen den Teil des Gesetzes, der dem privaten Sektor eine entscheidende Rolle in der Schulbildung einräumt.

Die Ankündigung machte der Bildungsminister der Regierung, Ricardo Lagos Weber, kurz vor Mitternacht inmitten der Straßennunruhen.

Der Gesetzentwurf enthält ebenfalls die Schaffung eines Beraterrates der Präsidentschaft – mit Beteiligung der Schüler, aber der Exekutive unterstellt – um die Einführung des vollen Unterrichtstags und die Munizipalisierung zu analysieren, die von den Sekundarschülern ebenfalls verlangt wird.

Diese Instanz müsse u.a. die Aufgabe haben, neue Lehrpraktiken, eine Entwicklungs- und Lehrerbildungspolitik, Bewertungssysteme und Qualitätsparameter vorzuschlagen und das Verhältnis Sekundar- und Hochschulbildung zum Arbeitsmarkt beachten.

Diese Maßnahmen ergänzen die bereits am Freitag, dem 2. Juni gewährten Vergünstigungen wie Schülerfahrkarten, kostenlose Aufnahmeprüfungen (für 60% mittellose Schüler), sowie bessere



"Niemals habe ich mich in ungerechtfertigten Situationen unter Druck setzen lassen und werde es auch niemals zulassen", versicherte Bachelet zu den Drohungen Washingtons wegen der Unterstützung Venezuelas durch ihre Regierung, dem UN-Sicherheitsrat beizutreten

und größere Rationen bei der Schulspeisung.

Die Schüler beschlossen am 6. Juni die Zukunft ihrer Kundgebungen, um wesentliche Änderungen in der Bildungspolitik des Landes zu fordern. Bei den Protesten wurden Hunderte Schüler festgenommen und verletzt.

Die Vereinbarungen werden in einer außerordentlichen Ver-

sammlung der Kommission zur Koordinierung der Sekundarschüler, dem wichtigsten Organ der Proteste, angenommen werden, nachdem die Regierung bekannt gegeben hat, daß sie dem Kongreß eine neue Initiative zur Sache unterbreiten wird.

Die Jugendlichen beabsichtigen, einen Bericht über die Ergebnisse der Unruhen zu geben, die mit fast 300 Festnahmen und 20 Verletzten endeten, unter ihnen einige Polizisten und der Fotograf der kommunistischen Wochenzeitung *El Siglo*, Jorge Zúñiga.

Der namhafte Fotoreporter der Zeitung ist der Autor der Aufnahmen, die angebliche Polizisten in zivil zeigen, die in die Demonstrationen eingeschleust worden waren. Die Fotos waren auf der ersten Seite der Zeitung erschienen.

Zúñiga, den man mit einer Eisenstange heftig auf den Kopf geschlagen hatte, wurde inmitten der Straßenkämpfe im Stadtzentrum zwischen Polizei, Schülern und anderen Demonstranten schwer verletzt und benutzungslos auf eine Unfallstation gebracht.

Die Proteste veranlaßten starke Zusammenstöße in Santiago sowie Serena und Concepción, den Provinzhauptstädten der 4. bzw. 6. Region, und eine friedliche Großkundgebung (mehr als 10 Millionen Menschen) im Badeort Valparaíso, 120 Kilometer südlich der Hauptstadt.

Bachelet hatte die Schülerprote-

ste vorher als "unnötig" bezeichnet und gesagt, die Regierung unternehme größte Anstrengungen, um auf die Forderungen der Bewegung zu antworten. "Wir haben die konkreten und möglichen Forderungen sehr ernsthaft und verantwortungsbewußt entgegen genommen", sagte sie.

BACHELET VERSICHERT, DRUCK DER USA NICHT ZU DULDEN

Die chilenische Präsidentin Michelle Bachelet versicherte, sich im Zusammenhang mit Venezuela von der US-Regierung nicht unter Druck setzen zu lassen, erklärte sich jedoch empfänglich für Bitten, die ihr korrekt erscheinen.

"Chile hat sich niemals unter Druck setzen lassen", sagte die Regierungschefin in einem ausführlichen Interview mit *Radio Cooperativa* vor ihrer Reise in die USA, nach Jamaica, Haiti und in die Dominikanische Republik.

"Sollte es korrekte, rechtmäßige Bitten geben, von denen ich überzeugt bin, daß sie es sind, nehme ich sie selbstverständlich entgegen, aber unrechtmäßigen Druck werde ich nicht dulden", betonte sie in Bezug auf die Ablehnung Washingtons der venezolanischen Absicht, in Vertretung Lateinamerikas dem UN-Sicherheitsrat beizutreten.

Bachelet, die am 8. Juni von Präsident George W. Bush und anderen hohen Regierungsbeamten empfangen werden wird, sagte, daß ihr Land "in seiner

Außenpolitik immer unabhängig und autonom entschied"

"Chile ist ein Teil Lateinamerikas, in dem wir Gemeinsamkeiten und Konflikte haben", wiederholte sie.

Im Oktober werden einige nicht ständige Mitglieder des UN-Sicherheitsrats abgelöst werden, und Guatemala (unterstützt durch die USA) und Venezuela beabsichtigen, als Vertreter der ein-amerikanischen Gruppe beizutreten.

Lokale Medien hatten in den letzten Wochen wiederholt darauf hingewiesen, daß die US-Regierung Druck auf Chile ausübt, damit es nicht für Venezuela stimmt.

"Diese Präsidentin kann eine Reihe von Eigenschaften haben, aber eine hat sie bestimmt nicht. Ich bin nicht kleinmütig und habe mich nie in einer ungerechtfertigten Situation unter Druck setzen lassen, und werde es niemals zulassen", versicherte sie.

Die USA betrachten Chile als einen ihrer wichtigsten Verbündeten in der Region und haben mehrfach versucht, seine Regierung zu einem internationalen Bündnis gegen den venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez zu gewinnen.

Lokale Medien berichteten, daß US-Außenminister Foxley, Condoleezza Rice und Vizeminister Robert Zoellnick bei ihrem letzten Besuch Chile vor einer eventuellen Unterstützung Venezuelas gewarnt hatten. •



Unser Amerika



NIDIA DIAZ
– Granma Internacional

• AM 24. April gab der Präsident von Panama, Martín Torrijos, den offiziellen Vorschlag zur Erweiterung des Kanals bekannt, eine dritte Schleusenanlage zu bauen, damit die neuen Ozeanriesen, Post-Panamax-Schiffe genannt, die einen größeren Tiefgang als die bisherigen Panamax-Schiffe haben, den Schifffahrtsweg zwischen dem Atlantik und dem Pazifik passieren können. Schon vorher, aber speziell seit diesem Tag werden Stimmen laut, die von diesem Entschluß abraten, dessen endgültige Annahme noch vom Parlament und einem nationalen Referendum bestätigt werden muß.

Mit der Studie zur Durchführbarkeit des Projekts wurden die ACP (Panamakanalbehörde) und ihr Vorstand betraut, und der Regierungschef machte das Startsignal von drei Bedingungen abhängig: Erstens müsse die erwähnte Erweiterung selbst finanziert werden, wobei die Investitionsmittel aus den allmählich zu erhöhenden Transitgebühren kommen müssen, und nicht von den Steuerzahlern.

Zweitens müsse die ACP die Finanzierung übernehmen, und nicht die Regierung, deren Budget dazu bestimmt sei, den Grundbedürfnissen der Panamaer gerecht zu werden. Und schließlich verpflichtete er sich, daß es keine neuen Staubekken geben werde, deren Bau die Bauern in dieser Zone verdrängen würde, und noch weniger neue Überschwemmungen, die der Umwelt schaden.

EIN UMSTRITTENES PROJEKT

Aber warum stößt dann der Vorschlag des Präsidenten in Sektoren Panamas auf Opposition?

Wie bekannt wurde, soll die Erweiterung der dritten Schleusenanlage für die Post-Panamax-Schiffe dem Land sechs Milliarden Dollar kosten, und 2014, zum 100. Jubiläum des Kanals, beendet sein.

Die Kritiker, unter ihnen Ex-Präsident Jorge E. Illueca, Pensionäre aus dem Kanalbereich, Ökonomen, Umweltforscher, Lotsen, Steuermänner und Schiffingenieure, bezweifeln vor allem die Tatsache, daß es Informationen zufolge weltweit nicht mehr als 300 Post-Panamax-Schiffe (weniger als 7 Prozent der Weltflotte) gibt, von denen die meisten Öltanker sind, die immer schon den Suez-Kanal benutzen, wenn sie in den Ländern dieser Region Ladung nahmen.

Den Panama-Kanal dagegen passieren jährlich mehr als 13.000 Schiffe, das sind mehr als 90 Prozent der Weltflotte, und seine wichtigsten Benutzer sind die Ozeanriesen, die nach dem offiziellen Projekt höhere Transitgebühren zahlen müßten. Das könnte dazu führen, daß sich Panamax einen ökonomischeren Weg sucht, wodurch die angekündigte Erweiterung des Kanals nicht konkurrenzfähig genug sein könnte.

Die ACP würde die Hälfte aus dem Gewinn des Kanals zu seiner Investition benutzen, so daß diese Einnahmen dem Staat verloren gingen. Der Rest müßte mit Bankkrediten von Privatbanken bezahlt werden.

In diesem Sinne stellte Roberto N. Méndez in einer Frage- und Antwortstudie zu dem Thema fest, da die Investition als ein hoch riskantes Objekt eingestuft sei, würden die Privatbanken sieben bis acht Prozent Zinsen fordern. Das bedeutet, daß das Land neben dem Materialaufwand für die Erweiterung der dritten Schleusenanlage in den sieben Baujahren von 2007 bis 2025 mehr als zwei Milliarden Dollar Zinsen für die Kredite zahlen müßte.

Alle konsultierten Quellen geben an, daß die Post-Panamax-Schiffe heute vor allem auf zwei Routen benutzt werden: zwischen Asien und der Westküste der USA und zwischen der Ostküste der USA und Europa/Asien. Dabei dient der Suez-Kanal sowohl auf der Hinfahrt als auch auf der Rückfahrt als Schifffahrtsweg.

Wer behauptet, der Panamakanal könne diese Routen ersetzen, sollte in einer Studie von Tomás Drohan Ruiz nachlesen. Der pensionierte Direktor der Abteilung Technik, Drainage und Konstruktion des Panama-Kanals, einer der Kritiker des Projekts, versichert, daß Panama den Schiffen der Post-Panamax-Klasse keinen Vorteil bietet, weil die Häfen von Hongkong und Singapur jährlich den ersten bzw. zweiten Platz belegen. Die Entfernung zwischen New



PLÄNE ZUR ERWEITERUNG DES PANAMAKANALS

Mehr als ein Zankapfel

York und Singapur via Suez-Kanal (10.140 Seemeilen) ist kürzer als die durch einen erweiterten Panama-Kanal (12.520 Seemeilen). Im Falle Hongkongs sind die Entfernungen durch den Suez-Kanal oder den Panama-Kanal gleich groß, wobei sich der erste jedoch niedrigere Transitgebühren leisten könne, um keinen Benutzer zu verlieren. Der Kanal des Isthmus dagegen könnte sich das nicht leisten.

DER SOZIALBEREICH

Die wesentlichen Gründe der Opposition zu diesem Projekt sind, abgesehen von allen technischen Erwägungen, die sozialen Kosten.

Die Befürworter des Projektes meinen, die Erweiterung könne dem Land während der Bauzeit, vor allem in der Hauptsaison, 3.000 bis 5.000 Arbeitsplätze erschließen. Die Zahl stammt aus einer Studie der Technischen Universität Panama und anderen Dokumenten, die von der Behörde des Panamakanals selbst durchsickerte.

Es handelt sich um ein Land, in dem 25 Prozent der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter arbeitslos oder unterbeschäftigt sind. Um dem jährlichen Anstieg der Arbeitslosenrate zu entsprechen, müßten mehr als 30.000 Arbeitsplätze im Jahr geschaffen werden, heißt es im Bericht von Drohan.

Ex-Präsident Jorge E. Illueca und andere Spezialisten, wie Fernando Manfredo Jr., der ehemalige Verwalter des Kanals, die den genannten Bericht an das Land abzeichneten, versicherten, daß mit den für die Erweiterung veranschlagten Mitteln in der Bauzeit ein sehr umfangreicher sozialer und wirtschaftlicher Entwicklungsplan, der in dem Dokument detailliert wird, realisiert werden könnte.

Als sich Dr. Antonio Aledo Tur, Professor für Umweltsoziologie an der Universität Alicante auf das Thema bezog, meinte er, daß besagtes Projekt in erster Linie nicht die Panamaer begünstige sondern die großen transnationalen Reedereien.

Die Studie von Aledo Tur analysiert scharf die soziale Lage und bestätigt, daß die wichtigste Frage in diesem Fall sein müsse, "ob das Projekt für eine dritte Schleusenanlage helfen würde, die Ungleichheit in Panama zu verringern."

"Die gesamte Öffentlichkeits- und Sozialpolitik Panamas müsse sich auf die Ungleichheit und Armut in den Strukturen konzentrieren, die in den Städten ins Abseits und auf dem Land zur Unterentwicklung führt. Dieses stark ausgeprägte Problem müsse Schwerpunkt aller Debatten in Panama sein, auch im Zusammenhang mit der Erweiterung des Kanals", sagt der spanische Soziologe.

VERDÄCHTIGE EINFLÜSSE

Über die guten Absichten einiger seiner Förderer hinaus, besteht die Gewißheit, daß elf von 17 Mitgliedern der Internationalen Beraterkommission der ACP direkte bzw. indirekte Beziehungen zu den großen Konzernen und internationalen Reedereien wie Grand Alliance, Cosco, MSC haben.

Andere Mitglieder der Kommission, wie der ehemalige US-Verteidigungsminister Joe Reeder und der Admiral William J. Bud Flanagan unterstützen die Erweiterung ebenfalls.

Es ist kein Geheimnis, daß Reeder die Interessen des Pentagon vertritt, der an diesem Bau großes Interesse hat, da er seinen modernen Flugzeugträgern die Durchfahrt ermöglicht, die heute diesen Kanal von einem zum anderen Ozean nicht passieren können.

Wayne Madsen, ein Untersuchungsjournalist und ehemaliger Funktionär des Nationalen Sicherheitsdienstes der USA, deckte am 24. März in einem sensationellen Bericht auf, "daß eine einflußreiche lateinamerikanische Gruppe der Republikanischen Partei innerhalb des intimen Machtkreises in Washington die US-Politik für Investitionen und Geschäfte in Lateinamerika entscheidet."

Der internationale Analytiker aus Panama, Julio Yao, fügte dieser Information an, daß diese

Gruppe, so Madsen, Druck auf die Regierung von Panama ausübt, sich von der Vereinbarung mit Venezuela und Kolumbien zu trennen, die den Bau der Pipeline von Erdölterminalen an der Pazifikküste bis Panama plant um den venezolanischen Erdöltransport nach China zu ermöglichen.

Yao formulierte folgende Frage: Warum machen wir ein Referendum über die Erweiterung des Kanals, wenn es doch einzig und allein darum geht, das technische Projekt anzunehmen oder abzulehnen, ohne daß wir auf die Vertragsbedingungen, die Auswirkungen für unsere nationale Entwicklung und strategischen Risiken Einfluß nehmen können?

EINE ALTERNATIVE?

Nach dem Bericht von Illueca, Manfredo und ihren Mitarbeitern wäre zur Notwendigkeit der Erweiterung des Kanals der Bau des Megahafens Amerikas eine Alternative, ein riesiger Containerumschlaghafen, der den Transit der erwähnten Post-Panamax-Schiffe ermöglicht, von denen aus die Container auf die Panamax-Schiffe oder noch kleinere umgeladen werden, was den Containerfluß durch den Kanal und damit seine Rentabilität erhöht.

Der Megahafen könnte im Gebiet von Farfan-Palo Seco, westlich der Kanaleinfahrt am Pazifik entstehen, an der Stelle, wo ein Containerhafen und -park angelegt wird. Die Investition für eine Bauzeit von drei bis vier Jahren belief sich auf 600 bis 800 Millionen Dollar, die von der ACP selbst mit Staatskapital finanziert würde, wobei die Investition amortisiert werden könnte, ohne das Land zu verschulden.

Vorläufig nimmt in politischen und wirtschaftlichen Kreisen, und in den Medien, die nationale Debatte zu über die Form, in der die Kapazitäten des Kanals erweitert werden sollen – die dritte Schleusenanlage oder der Megahafen –, wozu auch Spezialisten für Seetransport und Hafenwirtschaft ihre Meinung abgeben.

Dennoch steht eine wichtige strategische Angelegenheit für die Zukunft Panamas auf dem Spiel, die mehr als ein Zankapfel ist. Es wird immer deutlicher, daß die Interessen, die mit der nationalen Entwicklung des Landes nichts zu tun haben, darauf aus sind, dieses Thema gegen die lateinamerikanische Integration zu benutzen, um den Einfluß, die Herrschaft und das Geld über den Interozeanischen Weg zurück zu gewinnen, den die Verträge Torrijos-Carter berechtigterweise unter die Hoheitsgewalt von Panama gestellt hat. •

Ajiaco, ein Fossil der kubanischen Küche

GUILLERMO JIMENEZ
-für Granma Internacional

• ES gibt eine altes Gericht, das die Entwicklung der kubanische Küche und ihre verschiedenen kulturellen Einflüsse veranschaulicht, denn es ist von den Ureinwohnern überliefert worden, und man könnte es als ein archäologisches Muster unserer gastronomischen Geschichte betrachten.

Suppen waren nach der Entdeckung des Feuers die erste große gastronomische Erfindung des Menschen, Ihren Weg können wir an den Umwelt bedingten Variationen durch alle Zivilisationen verfolgen. Der Ajiaco ist ein weiterer dieser vorzüglichen Eintöpfe, die die Indianer kräftig mit Aji (Paprika) - daher sein Name - würzten. Zutaten waren hauptsächlich Knollen und Gemüse, Mais, Fleisch von verschiedenen Tieren, wie das der Baumratte, des Leguans, von Vögeln, Fischen, Eidechsen usw. Die Tiere wurden, ohne die Innereien herauszunehmen, mit den Kräutern und Gewürzen, von denen viele im Verlaufe der Zeit verloren gegangen sind, in einem großen Kessel gekocht.

Jeder nahm sich seine Portion aus dem Topf und verspeiste sie mit einem Stück Casabe (Maniokfladen). Was im Topf übrig blieb, wurde für einen neuen Ajiaco verwendet, und so ging es immer weiter. Im Osten der Insel existiert eine alte Variante mit köstlichen Klößen aus halbreifen Bananen, die mit Fettgrieben und Sahne zubereitet werden, damit sie nicht auseinander fallen.

Zweifellos stellt dieses Gericht eine allegorische Zusammenfassung der verschiedenen kulturellen und ethnischen Einflüsse unserer Bevölkerung. Im Laufe der Zeiten änderten sich die Zutaten. Sie wurden durch neue aus anderen Kulturen, die sich mit unserer vermischten, ersetzt, ohne dabei die Essenz des von kubanischen Ureinwohnern überlieferten Originalrezepts zu verletzen

Im Ajiaco sind alle Ethnien, aus denen sich unsere Bevölkerung zusammensetzt, enthalten, und außerdem Elemente, die nach der Entdeckung hinzukamen, wie die Banane aus Afrika, die Kartoffel aus Peru, die Tomate aus Mexiko und andere aus Fernost, wie die Gewürze, darunter Knoblauch und Zwiebel, Lorbeer und Origan, auf deren Suche Kolumbus durch einen kartografischen Fehler Amerika entdeckte.

In Lateinamerika gibt es gleichnamige Gerichte, die allerdings keine Ähnlichkeit mit unserem Ajiaco haben. Etwas abgeändert gibt es ihn in Bogota. Hier ist Hühnerbrühe die wichtigste Substanz. Sie wird mit Rinderbrühe aufgefüllt und Apfelmus und Kartoffeln sämig gemacht. Im karibischen Cartagena de Indias ähnelt der Ajiaco sehr dem unseren, er wird mit Schweine- und Dörrfleisch zubereitet.

Da die Tiere, deren sich die Indianer bedienten, zum Teil ausgestorben waren, ersetzte man sie nach europäischem Brauch mit Rindfleisch, besonders Dörrfleisch, und Würsten aus Schweinefleisch nach spanischer Art.

Die afrikanischen Sklaven kannten den Ajiaco nicht, aber die afrokubanischen Religionen nahmen ihn in unseren kulturellen Synkretismus auf. Nach einer Zeremonie der Einführung in die Religion wird ein Fest gefeiert. Die Anhänger der *Abacua* tanzen um einen großen Topf Ajiaco, aus dem sich dann die Gäste direkt mit den Händen bedienen. In der *Regla de Ocha* wird das Essen *Oggún* oder den Göttern gewidmet, die den Menschen unentwegt zur Seite stehen.

Der Ajiaco zählte allerdings nie zu den Gerichten in den marmornen Herrenhäusern der kubanischen Oligarchie, wenn sie bei ihren Empfängen und Festmalen, wo sie ihre mit allen Raffinessen zubereiteten französischen Speisen mit der einen oder anderen bescheidenen kreolischen Beigabe darboten. Der Ajiaco war für die Bohios der Bauern, für die Freien, die Mischlinge und andere Armen bestimmt.

Wie uns Mitte des 20. Jahrhunderts Luis Bay Sevilla, ein hervorragender Autor von Sittenstücken, erinnert, wurde der Ajiaco bei uns zu einem seltenen und beschämenden Gericht. Niemand außer den armen Familien aß ihn, und es war eine Seltenheit, ihn auf dem Tisch unserer wohlhabenden Vorfahren zu sehen. •



Das Rezept

ZUTATEN: Schweinefleisch (Rippen, Knochen, gesalzenes Dörrfleisch) Gemüse (Maniok, Kürbis, Kartoffeln, Süßkartoffeln, Malanga, reife-, halbreife- und grüne Bananen) Mais.

ZUBEREITUNG: In einem großen Topf werden das Fleisch, die Knochen und das bereits gewässerte Dörrfleisch lange gekocht, dann das gewürfelte Gemüse und gestückelten Maiskolben zugegeben, wobei Maniok, Mais, und Malanga zuerst in die Brühe gegeben werden, da sie eine längere Kochzeit benötigen, dann die grünen Bananen, der Kürbis (wenig), die Kartoffeln und zuletzt Süßkartoffeln und halbreifen- und reifen Bananen. Alles muß gut mit Brühe bedeckt sein.

In Schweineschmalz werden Zwiebeln, Knoblauch, Tomaten, Petersilie leicht geröstet und mit Pfeffer und Salz abgeschmeckt, dann zusammen mit dem durch ein Sieb gestrichenen Kürbis, der den Eintopf sämig macht, hinzugegeben. Er kann beliebig mit dem Saft einer grünen Zitrone abgeschmeckt werden.

(Reves Gavilán, *Delicias de la mesa*, S/E, La Habana 1923) •



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: www.granma.cu, www.granma.cubaweb.cu, www.freethefive.org, www.antiterroristas.cu

NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67 South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 **FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)** No 58733-004

Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 1000 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 **GERARDO HERNANDEZ**

NORDELO (MANUEL VIRAMONTES) No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301 **RAMON LABAÑINO**

SALAZAR (LUIS MEDINA) No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188

Fax: 409-626-3700 **RENE GONZALEZ SEHWERERT** Reg. No 58738-004 FCI Marianna 3625 FCI Road Marianna, FL 32446